

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 130.

Hirschberg, Sonntag, den 7. Juni 1891.

12. Jahrg.

Die Niederlage der Kornzollgegner.

Sie hatten die Sache diesmal so fein eingefädelt; sie hatten in Presse, im Parlament und an der Börse so geschickt zusammengearbeitet die Herren Freihändler, daß alles auf das frappanteste „klappte“; sie waren darum auch im voraus ihres Sieges gewiß und fingen schon an, ihrer Gegner zu spotten — nun sitzen sie da gleich den betäubten Lohgerbern, denen die Felle fortgeschwommen sind, unwiederbringlich fort in die offene See. Die Erklärung des Reichskanzlers hinsichtlich der Suspension der Getreidezölle war ein schwerer, unerwarteter Schlag für die Demokratie; sie bedeutete eine Niederlage, wie sie die an Niederlagen so reiche Vintke lange nicht davongetragen hat. In aufdringlichster Weise befürmten die Freihändler die Regierung, „sich endlich schlüssig zu machen und ja keine halben Maßregeln zu treffen“; lärmend „eskomptierte“ die Börse die von der „National Ztg.“ erfundenen Suspensionsausfichten, schlaue erhöheten die russischen Exporteure den Preis für das nach Deutschland bestimmte Getreide, und hinter allen stand die Demokratie, die bürgerliche wie die soziale, und rief sich die Hände vor Wonne in dem Gedanken, daß es nun den verhassten Landwirthen an den Kragen gehen sollte. Aber siehe da: der Kurs blieb der alte. Herr v. Caprivi erklärte ausdrücklich: „die verbündeten Regierungen haben keineswegs im Sinn und auch nicht im Sinn gehabt, zu einem Freihandelsystem in Bezug auf das Getreide überzugehen.“ Wir danken dem Herrn Reichskanzler für diese prompte Erklärung und erhoffen aus derselben, daß nunmehr eine Beruhigung bezüglich der Absichten der Regierung hinsichtlich der Schutzzölle eintreten wird. Freilich hat die Kanzlerkündigung einen großen Sturm in der freisinnig-sozialdemokratischen Agitationspresse hervorgerufen; aber wenn die Regierung fest bleibt und der Demagogie energisch entgegentritt, vielleicht auch in Erwägung zieht, wie nunmehr der den Kopf allzu hoch tragenden Börse auf den Leib gerückt werden kann, dann wird sich auch das demokratische Geschrei legen. Das Publikum beginnt sich angesichts des freihändlerischen Schweine-Feldzuges, der keine Verbilligung des Fleisches herbeigeführt hat — von der Hohlheit der freisinnig-sozialdemokratischen Gründe schon zu überzeugen, und diese Ueberzeugung wird wachsen, wenn, wie zu erwarten, die Preise fallen werden, ohne daß die Zölle fallen.

Die Unsicherheit der zollpolitischen Lage, welche nach Herrn Eugen Richters Versicherungen so übel auf die Preisbildung des Getreides einwirkt, hat tatsächlich nach der vom Deutschfreisinn provozierten nicht mißzuverstehenden Erklärung des Herrn Reichskanzlers ihr Ende erreicht. Die Staatsregierung hat — wie die Freihandelsblätter es energisch forderten sich definitiv schlüssig gemacht und sie hat keine halben Maßregeln vorgeschlagen. Es wäre also wohl in Ordnung, wenn nunmehr der Deutschfreisinn diese gegebene Sachlage respektierte und die „Sicherheit“ der zollpolitischen Lage anerkennt. Dazu aber können sich lediglich agitatorisch thätige Parteien keinesfalls verstehen; sie sind gezwungen, Schlagworte, solange sie noch Gläubige finden, auszunutzen; und welches schönes Schlagwort ist nicht

das von den „Machthabern, die das Brot vertheuern.“ So ist denn auch die Demokratie schon wieder flott an der Arbeit, die Sachlage zu verwirren und die durch die Kanzlerkündigung beseitigte Unsicherheit von neuem hervorzuheben. Die Freihandelsblätter sollten angesichts ihrer neuesten Niederlage ein wenig vorsichtiger sein, sonst könnte ihr Eintreten zu Gunsten der Spekulation leicht einen unerwünschten Erfolg haben.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 6. Juni. Kaiser Wilhelm hielt am Donnerstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin nach der Rückkehr aus Kiel eine Truppenbesichtigung ab und hatte vor der Weiterfahrt nach Potsdam eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Am Freitag Vormittag arbeitete der Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam mehrere Stunden allein und unternahm dann mit der Kaiserin einen längeren Spaziergang. Am Abend kam der Kaiser wieder nach Berlin und entsprach einer Einladung des Offiziercorps des zweiten Garderegimentes zur Tafel. Heute Sonnabend finden auf dem Tempelhofer Felde wieder Kavallerie-Besichtigungen statt.

— Aus Friedrichsruh. Eine Deputation der sächsischen Stadt Bischofswerda hat dem Fürsten Bismarck einen Ehrenbürgerbrief überreicht. Sichtlich bewegt dankte der Fürst und sagte, daß es ihn doppelt freue, aus einer Stadt wie Bischofswerda Beweise der Liebe und Anerkennung zu erhalten. Erstens weil Bischofswerda eine königlich sächsische Stadt sei, die nicht wie manche andere Städte von politischen Wogen so ergriffen wäre, daß man die ihm gebrachte Huldigung als ein Ergebnis von Parteikämpfen betrachten könne. Er betrachte die Kundgebung als ein Zeugnis dafür, daß der preussische Partikularismus in ihm niemals den echten deutschen Mann ersticht habe, und daß die alte Gegnerschaft von 1866 längst abgethan und begraben sei. Zweitens freue ihn aber auch eine derartige Kundgebung aus Sachsen, weil sie aus dem Lande käme, dessen König ihm stets derselbe gnädige Herr und Fürst gewesen und bis auf heute unwandelbar geblieben sei. Er fügte gleich hinzu, daß er die feste Ueberzeugung habe, Se. Majestät der König Albert würde gewiß die von den Bischofswerdaern ihm, dem Fürsten Bismarck, zu Ehren gethanen Schritte billigen und würde sicher nichts dagegen haben, wenn sie neben der Verehrung, Liebe und Treue, die sie stets für König Albert bewiesen, noch davon etwas für den alten Kanzler übrig hätten. Die letzten Worte namentlich waren tief bewegt.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Am Freitag berieth das Haus das Rentengütergesetz in zweiter Lesung und genehmigte dasselbe im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage. Zu einer längeren Debatte kam es über die Frage, ob die Renten unbedingt ablösbar sein sollen, oder nicht. Das Haus entschied sich für gewisse Beschränkungen. Am Sonnabend wird das Haus kleine Vorlagen beraten. Am Montag wird voraussichtlich der freisinnige Antrag auf Vorlegung des Materials in der Kornzollfrage verhandelt werden. Im Laufe der nächsten

Woche wird das Abgeordnetenhaus wahrscheinlich mit seinen Arbeiten zu Ende kommen, während das Herrenhaus erst am 12. Juni die Verhandlungen wieder beginnt.

— In der Commission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage, den preussischen Bußtag auf den Freitag nach dem letzten Trinitatissonntage zu verlegen, mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. § 2, welcher besagt, daß dem gegenwärtigen Bußtag, Mittwoch nach Jubilate, durch königliche Verordnung auch künftige Geltung erhalten werden kann, wurde gestrichen, ohne daß sich der Minister gegen die Streichung erklärte. § 3 wurde dahin gefaßt, daß das Gesetz durch königliche Verordnung in Kraft gesetzt werden soll. Minister Graf Jellitz behielt sich die Erklärung über die Stellungnahme der Regierung zu diesem Beschluß bis zur zweiten Lesung vor.

— Zur parlamentarischen Lage schreibt die „Post“: „In parlamentarischen Kreisen gilt es für zweifelhaft, ob der von der deutschfreisinnigen Partei gestellte Antrag auf Vorlegung der Materials über die Getreide-Enquete überhaupt noch zur Verhandlung kommt, da nach der Geschäftsordnung der Antrag Walthers und Genossen, betreffend die Beseitigung der durch die Hochwasser 1890 herbeigeführten Verheerungen, sowie eine große Zahl von Petitionen, den Vorrang in der Reihenfolge der noch zu erledigenden Gegenstände haben und die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses nicht geneigt scheint, zu Gunsten des Antrages Richter von den Bestimmungen der Geschäftsordnung Abstand zu nehmen.“

— Falsche Reichskassenscheine in Stücken zu 50 und 5 Mk. sind in der letzten Zeit vielfach in den Verkehr gebracht worden. Die Reichsschuldenverwaltung sichert demjenigen eine Belohnung bis 2000 Mk. zu, welcher einen Verfälschter oder wissentlichen Verbreiter solcher Falsifikate der Polizei oder dem Gericht derartig bezeichnet, daß er mit Erfolg zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

— Im Roggenpreise scheint sich jetzt eine Aenderung vorzubereiten. An der Berliner Börse ist die Preissteigerung zum Stillstand gekommen und der Umstand, daß ein mattes Geschäft herrschte, dürfte ein Sinken der Preise ankündigen.

— Deutschland und Rußland. Die N. Z. konstatirt wiederholt, daß sich die Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Rußland seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in keiner Weise verschlechtert haben.

— Aus Kamerun: Die von englischen Blättern gebrachte Nachricht von dem Mißlingen einer neuen deutschen Expedition in das Hinterland von Kamerun ist unbegründet. Es lag eine Verwechslung mit der bekanntlich verunglückten Zintgraffschen Expedition vor.

— Die „Lamb. Nachr.“ hatten die neue Bemerkung des Abg. von Rauchhaupt gegen die neue preussische Landgemeindeordnung zum Gegenstand eines Artikels gemacht, woran allerlei Vermuthungen geknüpft wurden. Herr von Rauchhaupt erklärt jetzt öffentlich, daß weder er, noch die konservative Partei irgend welche Beziehungen zu dem genannten Organ des Fürsten Bismarck unterhält, die Vermuthungen also irrig seien.

— An das „Wettlophen“ zwischen Haas und Swinegel erinnert die äußerst geräuschvolle Agitation der Deutschfreisinnigen und der Sozialdemokraten hinsichtlich der Getreidezölle. Kaum hat der deutschfreisinnige Haas im Abgeordnetenhaus den Wettlauf mit der Interpellation begonnen und glaubt sich am Ziel, da steckt der sozialdemokratische Swinegel den Kopf aus der Furche und ruft: „Ich bin schon da“, und veröffentlicht sein Rezept behufs Veranstaltung von gegen den Getreidezoll gerichtete Volksversammlungen. Athemlos beginnt der freisinnige Haas den Wettlauf von neuem, er lehrt: der Reichsfürst muß fallen, dann fallen die Getreidezölle mit; da aber ist schon wieder der sozialdemokratische Swinegel am Ziel und ruft: die ganze heutige Gesellschaftsordnung muß fort, dann leben wir wie die Schlaraffen. Der arme freisinnige Haas! Er hegt sich ab und zieht doch stets den kürzeren! Nichtsdestoweniger schreibt das „Berl. Tzbl.“ stolz: „Die Führung in der Frage der Getreidezölle hat die freisinnige Partei und wird sie behalten.“ Aber der „Vorwärts“ sagt gleichzeitig: „Jedenfalls hat die Sozialdemokratie in der Bewegung gegen die Kornzölle nun die Führerschaft übernommen.“ Wir glauben auch in dem „Wettlophen“ um die Getreidezölle wird der sozialdemokratische Swinegel den freisinnigen Haas anführen.

— Der Bochumer Steuerkandalproceß bringt absonderliche Dinge zur Sprache. Durch die Verhandlungen ist jetzt schon als erwiesen anzusehen, daß zahlreiche reiche Leute um die Hälfte oder gar ein Drittel zu niedrig eingeschätzt sind. Dann hat aber auch ein Zeuge dem Anderen vorgeworfen, daß er einen unter seiner Leitung stehenden industriellen Verein übervorteilt habe und endlich macht der Verteidiger des Angeklagten Fußnagel dem Geh. Kommerzienrath Baare den Vorwurf, daß auf dem unter seiner Leitung stehenden „Bochumer Verein“ durch falsche Stempel, die von dem echten Stempel des Revisors abgenommen seien, schwere Fälschungen gegenüber Eisenbahnen geschehen seien und zwar 16 Jahre hindurch mit Wissen Baare's. Böse Geschichten kamen dabei zur Sprache. Jedenfalls werden bei diesem Proceß noch mancher anderen preussischen Einschätzungskommission die Ohren klingen!

— Der Czar. Zu den Nachrichten von der Erhebung Moskaus zur russischen Residenz wird der „Rbln. Jtg.“ geschrieben: Alexander III. liebt Moskau ebenso wie er das „internationale“ Petersburg verabscheut und würde einer Verlegung der Residenz nicht abgeneigt sein, wenn sie sich überhaupt bewerkstelligen ließe; es würde doch mindestens dazu ein Jahrzehnt gehören, ehe die Regierungsmaschine wieder ganz in Ordnung wäre, denn man kann doch nicht von den Ministern verlangen, daß sie fortwährend zwischen Petersburg und Moskau unterwegs seien, wie sie es jetzt zwischen Petersburg und Gatschina sind. Außerdem würde der sparsame Alexander III. sich nicht zu solchen Riesenausgaben entschließen, umso mehr, als ihm alle seine Rathgeber sagen würden, daß die Hunderte von Millionen für den zu erwartenden Krieg nöthiger seien, als zu jenem Zwecke. Es dürfte somit das jetzige Gerücht ebenso unbegründet sein wie früher. Dagegen ist es allerdings unbestreitbar, daß nach Ansicht vieler kaisertreuer Russen das Ansehen der Dynastie durch die Residenzverlegung, durch die offene Absage von Westeuropa, durch das volle Aufgehen im Altrussenthum ungemein gewinnen würde.

— Aus Paris. Die Untersuchung in der Melint-Affaire wird in wenigen Tagen zum Abschluß kommen. Die Verhafteten werden, da sie ausschließlich der Armee angehören, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Nach dem flüchtigen Bankier Jouannot wird noch immer gefahndet, indessen bisher ohne Erfolg. Der Entflohene hat ungeheure Summen verschwendet und hieraus sind auch seine Verlegenheiten entstanden. — Die Lieferanten und Aussteller der französischen Ausstellung in Moskau sind in Folge der Flucht Jouannots von einer Panik befallen. Ein allgemeiner Krach scheint bevorzustehen, wenn der französische Staat nicht beispringt.

— Aus London: Gegenüber den namentlich in französischen Zeitungen verbreiteten Gerüchten von einem Beitritt Englands zum Dreibund ist im Londoner Parlament von Seiten der Regierung erklärt worden, sie habe keinerlei Vertrag abgeschlossen, welcher sie verpflichte, einem Staate unter Umständen ihre Hilfe zu leisten. Ganz selbstverständlich sei es

aber, daß England vor Allem den Staaten sein Interesse zuwende, welche dieselben politischen Ziele verfolgten. — Der Londoner Standard, das Organ des Ministerpräsidenten Salisbury, bringt einen sehr sympathischen Artikel zum bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in London. Es wird hervorgehoben, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten viel inniger, als früher seien, das englische Volk erblicke in dem deutschen Kaiser einen starken und zuverlässigen Bundesgenossen.

— China. Neueste Depeschen aus Shanghai melden, daß die Angriffe auf die Fremden fort dauern, sieben Missionare ermordet und drei schwer verwundet wurden; viele Europäer flüchteten in das englische Konsulat. Die englische Regierung sendet drei Kriegsschiffe nach China.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. Juni 1891.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die nächste Vereinsitzung findet am Dienstag, den 16. Juni, mit Damen in der Felsenkeller-Restaurations statt. Außer einem Vortrage, welcher auch für die Damen Interesse hat, soll auch der Geselligkeit und Unterhaltung Rechnung getragen werden. Für Sonntag, den 14. oder Sonntag, den 21. Juni ist ein Ausflug geplant, worüber den Mitgliedern noch Näheres zugehen wird. Es ist folgende Tour beabsichtigt: Mit der Bahn nach Reibnitz um 2 Uhr Nachmittags, von da zu Fuß nach Berthelsdorf und den Bernsteinstein und zurück über Bobersdorfsdorf, dem Bober entlang. Möchte die Witterung dem Ausfluge günstig sein.

* [Das diesjährige Diöcesan-Missionsfest] wird Mittwoch, den 29. Juli, Vormittags 10 Uhr in Giersdorf gefeiert werden, nicht wie früher mitgetheilt, in Erdmannsdorf. Herr Superintendent Böhmer aus Gochwitz wird die Festpredigt halten.

* [Zubelpende.] Die Sammlung zu einer Jubelspende für den Gustav-Adolf-Verein bei Gelegenheit seiner Hauptversammlung in Görlitz hat mit Einschluß der Gabe von Hirschberg den Ertrag von 351 Mark 90 Pf. ergeben. Dafür sollen heilige Gefäße angekauft und vom Vorstande des Hirschberger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung bei Gelegenheit des ersten Festes dargebracht werden.

—r. [Turnverein „Vorwärts“.] Zur gemeinsamen Besprechung der geplanten Nachturnfahrt hatten sich am Freitag Abend in der deutschen Bierhalle eine größere Anzahl Mitglieder versammelt. Es wurde beschlossen, am 20. Juni eine Nachturnfahrt nach Johannishab und Trautenau zu unternehmen. Das für diese Parthie in ausführlicher Weise ausgearbeitete Programm liegt bei Herrn Kaufmann Robert Weidner, Bahnhofstraße 10, zur gefälligen Einsicht aus und werden Anmeldungen zu dieser Turnfahrt ebenda entgegen genommen.

* [Der Vorturnertag des Riesengebirgs-Turngaus] wird Sonntag den 7. Juni hier abgehalten. Von 11—1 Uhr ist Turnen, von 1—2 Uhr Mittagspause, um 2 Uhr beginnen die Beratungen im Saale des „alten Schießhauses.“

* [Feuerlösch-Übung.] Den Feuerlöschmannschaften bringen wir hierdurch nochmals die am nächsten Montag, Nachmittags 4 Uhr, stattfindende Feuerlöschübung verbunden mit Spritzenprobe in Erinnerung mit dem Bemerken, daß etwaiges Ausbleiben bestraft wird.

* [Von weitgehendem Interesse] ist ein Strafproceß, der in Forst in der Lausitz spielt. Dort wurde nämlich ein Bäckermeister wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, weil er nicht verkaufte Semmeln zerrieb und wieder in den Brotteig geknetet hatte. Vor Gericht bestritt der Meister seine That durchaus nicht, ja er behauptete, der Teig werde durch die Zuführung des aufgeweichten und durchgeseihten Weißgebäcks nicht verschlechtert, das Brot erscheine weißer und schmecke angenehmer. Die Angelegenheit ist noch nicht erledigt, da der Gerichtshof jetzt das Gutachten des Obermeisters der Bäckerei einholen will. Man darf auf den Urtheilspruch gespannt sein.

* [Sonntagsrückfahrkarten] II. und III. Klasse mit eintägiger Gültigkeitsdauer zum einfachen Fahrpreise werden demnächst von Greiffenberg nach Friedeberg, Hirschberg, Lauban und Löwenberg zur Ausgabe gelangen.

* [Sozialdemokratisches. Von Breslau wird gemeldet, daß der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Theodor Schwarz Mitte Juni eine Agitationsreise durch Schlesien und die Lausitz unternehmen will. Ob Herr Schwarz seinen Zuhörern wohl erzählen wird, wie viel Tausend Familien die Sozialdemokraten durch ihre Aufreizung unglücklich gemacht haben? In den Bergwerksdistrikten haben die Bergwerksarbeiter auch den verführerischen und verlockenden Reden derartiger Agitatoren ihr Ohr geliehen, heute verfluchen sie ihre Verführer, die sie und ihre Familien um Arbeit und Brot gebracht haben.

* [Die Erinnerungsfeier] an die 1866 in den Kämpfen von Trautenau, Skalitz, Nachod und Königgrätz ihren Wunden erlegenen österreichischen und preussischen Krieger findet bei dem Ritter von Walzelschen Militärfriedhöfe in Parschnitz Sonntag den 28. Juni d. J., um 10 Uhr Vormittags statt. Die kirchliche Funktion hat der Herr Dechant Hoffmann übernommen, viele österr. Veteranen- und preussische Kriegervereine werden sich an der Feier betheiligen.

* [Theater in Warmbrunn.] Das „Glas Wasser“ von Scribe ist vielleicht das feinste Lustspiel, mit dem die französische Bühnenliteratur uns beschenkt hat, aber es verlangt, wenn es wirken soll, eine musterhafte Darstellung. Mit großer Befriedigung können wir konstatieren, daß die Vorstellung ganz vorzüglich verlief. Die Bemühungen sämtlicher Darsteller, ihrer schwierigen Aufgaben gerecht zu werden, waren von dem schönsten Erfolge gekrönt. Das hoch befriedigte Publikum gab seinen Beifall in unzweideutigster Weise durch wiederholten Hervorruf der Hauptdarsteller zu erkennen. Die Ausstattung war eine prächtige. — Sonntag geht zum ersten Male die neueste Posse von Carl Laufs „Pension Schöller“ in Scene, welche einen höchst amüsanten und belustigenden Theaterabend verspricht. Vielseitigen Wünschen entsprechend, läßt Herr Director Götsche bereits am Montag eine Wiederholung der Blumenthal'schen Novität „Das zweite Gesicht“, welche bei ihrer Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg errang, erfolgen. Wir machen die Theaterfreunde auf diese beiden Vorstellungen ganz besonders aufmerksam.

* [Abhanden gekommen] ist aus dem Hause Schützenstraße Nr. 10 ein rothblauer, grün gestreifter Teppich (Schmiedeberger Fabrikat) im Werthe von 15 Mk. An den Franzosen war derselbe schon etwas beschädigt.

* [Polizeibericht.] Verloren: Ein Blech-eimer. — Entflohen: Eine hellgraue Taube auf dem Buttermarkt.

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Pataty, Berlin N.-W., Louisestraße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. a. Anmeldungen: Heinrich Brettschneider in Breslau. — „Aufhänger für Kopfsbedeckungen.“ Ernst Vogt in Ottmachau. — „Neuerung an der durch das Patent Nr. 54562 geschützten Klauenkupplung mit Umschlußhülse.“ Zusatz zum Patent Nr. 54562. W. A. Bieweg in Breslau. — „Selbstthätiger Apparat für Bierfiltration.“ Michael Kleist in Ober-Lagiewnik. — „Neuerung an vertikalen Rostöfen.“ August Seiffert in Frankfurt. — „Zug- und Wabenschmelzapparat.“ Zusatz zum Patent Nr. 56585. Emil Heffter in Rosenthal. — „Neuerung an den durch das Patent Nr. 42003 geschützten Verfahren zur Klärung von Zuckersäften mittels Gerbsäure.“ Zusatz zum Patent Nr. 39279. b. Ertheilungen: 57589. A. Wichert in Deuthen. — „Durchbrochener Bremskolben an Fangvorrichtungen für Aufzüge.“ Vom 30. October 1890. 57522. R. Köhler in Lipin. „Rotirender Cylindermuffelofen.“ Vom 7. Mai 1890. 57582. A. Willmann & Co. in Freiburg. — „Wechslung mit nach rechts und links drehbaren Zeigern.“ Vom 24. Juni 1890.

— Grünau, 6. Juni. Vorgestern Abend wurde beim Gastwirth Joppich hier selbst ein Einbruchdiebstahl verübt und eine Quantität Genußmittel als auch Getränke entwendet. Nach den frechen Thätern wird eifrig geforscht.

n. Warmbrunn, 5. Juni. Die Zahl der Kurgäste ist nach No. 7 der „Kurliste“ auf 465, die der Erholungsgäste und Durchreisenden auf 597 Personen gestiegen. — In der gestern Abend

uns diese Auseinandersetzung. Eine Verlängerung unserer peinlichen Unterredung würde ein Verbrechen sein. Sieh doch, wie erschöpft der theure Kranke bereits ist. Ich habe zu viele Jahre in Abhängigkeit gelebt, um es nicht geduldig zu ertragen, noch ein wenig mehr Haß und Verleumdung auf mich zu nehmen, wenn es sich um das Wohlergehen meines Onkels handelt.“

„Feiger Bursche!“ knirschte Ruppert. „Außer Stande, meine Beschuldigungen zu widerlegen, bedienst Du Dich dieser Methode,

holt zu dem Eschkränken hinüber, von welchem ihm aus geschliffenen Krystallflaschen köstlicher Burgunder entgegenschimmerte. Schon berührte seine Hand eines der Gefäße, aber im nächsten Augenblick wendete er sich wieder ab, und die heißen Lippen blieben unbenezt.

„Nein,“ murmelte er, „ich will heute meine erste Section nehmen, denn ich bedarf aller meiner Sinne und muß demnach trachten, kaltes Blut zu bewahren.“

and der Schmach über. Auf seine rprobte Nachsicht sich in Schulden an die er jetzt ig und sorglos ngsucht gefolgt er der Vordersten Abgrund blühen- im als Zeitstern aus dem er sich

inne Zeit zurück- vachend, hatte er umringten, und ig, zum Gespött erkehrt, herabge-

der Weg durch ar des Betruges Argwohns zum Schimmern bei- gen. der edleren und torben war, sah

fen, dessen Hoff- n er so häufig Rettung erwarten

den kürzlich erkannten 6 Monaten thaus, zusammen aber nur 1 Jahr

Bei **Lungenleiden** kann die menschliche Maschinerie ihre icht zur Hälfte verrichten; Ver- sorderung, Ausleerung sind in das Blut wird wässerig, die ten, die Gesichtsfarbe wird bleich, st gestört und der Appetit ist Schrecklich ist diese Krankheit, ihre Konsequenzen. Wo diese t, hat das **Maltosenpräparat** (zeugt, kein Geheimmittel) einen Erfolg erzielt und seinen Werth Das Maltosenpräparat beseitigt erkeit, Asthma, Katarrh, Kratzen einigen Tagen. Preis: 3 Flasch. Flasch. Mk. 7,—, 12 Fla ch. reh den Erfinder **Alb. Zenkner**, 26.

verbesserte Auflage. Selbsthilfe,

jeber für junge und alte Personen, die it fühlen. Ge lese es auch Jeder, der an hren, Verdauungsbeschwerden, n leidet, seine aufrichtige Bezeichnung vielen Tausenden zur Gesundheit — Gegen Einbindung von 2 Mark in n bezieht, von **Dr. med. L. Ernst**, 1, Giselastrasse Nr. 11. t Couvert verschlossen übersandt.

schinen u. Tauchefässer empfiehl rger Dampfböttcherei.

at-Zettel

großes Format) sig in der Expedition aus dem Riesengebirge“.

mer- u. Jüngl.-Berein.

(Fr. Gesellensverein). den 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Garten der Herberge zur Heimath: Besprechung der Kampfpattie. (Bei Regenwetter Abends 8 Uhr im Schwert.) Gäste willkommen.



Generaloberst v. Pape.

Generaloberst v. Pape hat am 2. Februar sein 78. Jahr vollendet. Er gehört zu den verdientesten Heerführern Deutschlands. Bei Königgrätz 1866 befehligte er das zweite Garderegiment. Als ihm dort sein Sohn fiel, bemeisterte er seinen Schmerz und sagte: „Wo Holz gehauen wird, fallen Spähne.“ Die tapfere und kernige Natur des Generalobersten zeigt am besten seine Rede, welche er am zweiten Tage nach der Schlacht von S. Privat 1870 an seine Soldaten richtete: „Ich will Ihnen gegenüber nicht in die Einzelheiten des großen Sieges eingehen, noch auch der Schlacht, die vorherging. Uns war befohlen, die Position zur bestimmten Zeit zu nehmen, und wir haben sie genommen. Es ist eine der glänzendsten Waffenthaten, wie sie vielleicht in der Geschichte ohne Beispiel dasteht; höchstens im Jahre 1814 bei Paris ist ähnliches vorgekommen. Lassen Sie sich aber nicht von dem schmerzlichen Gefühle über die großen Verluste an Kameraden, Freunden und Verwandten, die wir erlitten haben, hinreißen. Zerknüchten Sie die Thräne in Ihrem Auge, die wohlberechtigt ist. Zeigen Sie den Mannschaften die volle Heiterkeit des Soldaten, üben Sie auf sie den Einfluß aus, den Sie besitzen und zu dem Sie verpflichtet sind, damit wir frisch und unverzagt den kommenden Gefahren entgegengehen können. Beherzigen Sie den alten deutschen Spruch und handeln Sie danach: Ob tausend mir zur Rechten, zehntausend mir zur Linken, ob alle Freunde sinken, wir wollen weiter fechten.“

Ein großer Ehrentag war für den greisen Feldherrn der 17. April 1890, wo er sein sechzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Unser Kaiser sagte damals beim Festessen: „Mein hochseliger Herr Großvater, Kaiser Wilhelm I., hat wohl mit Grund Se. Excellenz v. Pape so hoch geehrt; denn wohl kaum je ist ein Preuße dagewesen, der so

jeden Tag mit Gut und Blut im Krieg und im Frieden für seinen Herrscher gearbeitet hat. Ruhmreich sind die Tage, die Er. Excellenz und die Ihnen unterstehenden Truppentheile vor dem Feinde gefochten haben. Er. Excellenz haben weder das eigene Leben noch das Ihrer Kinder geschont, um es zum Wohle des Vaterlandes und zum Ruhme Ihres Kriegsherrn darzubringen. Das ganze thatenreiche, schöne militärische Leben, das in diesen 60 Dienstjahren inbegriffen ist, liegt vor uns wie ein lebenswerthes, studienwerthes Buch. Dieses ganze reiche militärische Leben läßt sich in das eine Wort zusammen fassen: „Ist es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“



Generaloberst v. Pape.

einer der letzten Versammlungen der britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften legte William Domjon in Manchester den Kongreßmitgliedern einige aus Menschenhaaren verfertigte Artikel vor, z. B. einen tuchartigen Stoff, den er „Pilot“ nannte. Ferner berichtete er auch, daß seine Schwester beabsichtige, aus 3500 Pfund Menschenhaaren einen feinen leichten Stoff, ähnlich dem Alpaca, weben zu lassen. Man hat auch übrigens bereits etliche Shawls verfertigt, bei denen die Kette aus Baumwolle, der Schuß aus Menschenhaaren bestand und die außerordentlich leicht, warm und dauerhaft sein sollen.

Wer weiß, ob also in Zukunft die Menschen nicht noch den Merinos und anderen wolletragenden Thieren Konkurrenz machen werden!

Menschenhaare.

Bis dahin verarbeitete man bekanntlich Menschenhaare nur zu Chignons, Locken, Flechten und anderen Zieraten für Frauenköpfe, sowie zu ganzen Perücken. Neuerdings hat man nun, da das menschliche Haar eine äußerst haltbare Faser besitzt, wie kaum irgend ein Produkt, den Versuch gemacht, dasselbe auch anderweitig zu verwenden. Auf

zur 2. Stelle (goldfischer) bald zu leihen gesucht. Offerten sub R. B. 14 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Maurer-Schäffer, Cimer und Rannen billigt Hirschberger Dampfböttcherei.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Sammlung im Garten der Herberge zur Heimath: Besprechung der Kampfpattie. (Bei Regenwetter Abends 8 Uhr im Schwert.) Gäste willkommen.

— An das „Wettlophen“ zwischen Haas und Swinegel erinnert die äußerst geräuschvolle Agitation der Deutschfreisinnigen und der Sozialdemokraten hinsichtlich der Getreidezölle. Raum hat der deutschfreisinnige Haas im Abgeordnetenhaus den Wettlauf mit der Interpellation begonnen und glaubt sich am Ziel, da steht der sozialdemokratische Swinegel den Kopf aus der Furche und ruft: „Ich bin schon da“, und veröffentlicht sein Rezept behufs Veranstaltung von gegen den Getreidezoll gerichtete Volksversammlungen. Athemlos beginnt der freisinnige Haas den Wettlauf von neuem, er lehrt: der Reichskanzler muß fallen, treidezölle mit; da aber ist der sozialdemokratische Swinegel am Ziel, heutige Gesellschaftsordnung, wir wie die Schlaraffen. Haas! Er hegt sich ab und kürzeren! Nichtsdestoweniger Togl.“ stolz: „Die Führung treidezölle hat die freisinnige behalten.“ Aber der „Vorw.“, „Zedensfalls hat die Sozialdemokratie gegen die Kornzölle nun genommen.“ Wir glauben auch um die Getreidezölle wird Swinegel den freisinnigen Haas.

— Der Bochumer Streik bringt absonderliche Dinge zur Verhandlung ist jetzt schon, daß zahlreiche reiche Leute um ein Drittel zu niedrig eingeschätzt, aber auch ein Zeuge dem Andenken einen unter seiner Zeitung Verein überbortheilt habe in Verteidiger des Angeklagten Kommerzienrath Baare den Baas unter seiner Zeitung stehende durch falsche Stempel, die von des Revisors abgenommen seien gegenüber Eisenbahnen geschäftig Jahre hindurch mit Wissen Baas kamen dabei zur Sprache. In diesem Proceß noch mancher Einschätzungskommission die D.

— Der Czar. Zu den Erhebung Moskaus zur russischen „König.“ geschrieben: Alexander ebenso wie er das „inter verabscheut und würde einer nicht abgeneigt sein, wenn sie werkselligen ließe; es würde ein Jahrzehnt gehören, ehe es wieder ganz in Ordnung und doch nicht von den Minister fortwährend zwischen Peterburg wegs seien, wie sie es jetzt in Gatschina sind. Außerdem Alexander III. sich nicht zu entschließen, umsomehr, als sie sagen würden, daß die Hunde den zu erwartenden Krieg jenem Zwecke. Es dürfte soeben so unbegründet sein wie es allerdings unbestreitbar, daß kaiserlicher Russen das Ansehen die Residenzverlegung, durch Westeuropa, durch das volle thum ungemein gewinnen will.

— Aus Paris. Die Melinit-Affaire wird in weichesluß kommen. Die Verhauf ausschließlich der Armee angeordnet gestellt werden. — Nachher Jouannot wird noch im bisher ohne Erfolg. Der Ensummen verschwendet und Verlegenheiten entstanden. — Aussteller der französischen sind in Folge der Flucht Jouannot befallen. Ein allgemeiner stehen, wenn der französische.

— Aus London: Gegen in französischen Zeitungen von einem Beitritt Englands Londoner Parlament von Se klärt worden, sie habe keinerlei welcher sie verpflichtete, einem ihre Hilfe zu leisten. Ganz

aber, daß England vor Allen den Staaten sein Interesse zuwenden, welche dieselben politischen Ziele verfolgten. — Der Londoner Standard, das Organ des Ministerpräsidenten Salisbury, bringt einen sehr sympathischen Artikel zum bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in London. Es wird hervorgehoben, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten viel inniger, als früher seien, das englische Volk erblicke in dem deutschen Kaiser einen starken und zuverlässigen Bundesgenossen.

— China. Neueste Depeschen aus Shanghai melden, daß die Angriffe auf die Fremden fort dauern,

* [Sozialdemokratisches. Von Breslau wird gemeldet, daß der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Theodor Schwarz Mitte Juni eine Agitationsreise durch Schlesien und die Lausitz unternehmen will. Ob Herr Schwarz seinen Zuhörern wohl erzählen wird, wie viel Tausend Familien die Sozialdemokraten durch ihre Aufreizung unglücklich gemacht haben? In den Bergwerksdistrikten haben die Bergwerksarbeiter auch den verführerischen und verlockenden Reden derartiger Agitatoren ihr Ohr geliehen, heute verfluchen sie ihre Verführer, die sie und ihre Familien um Arbeit und Brot gebracht

Weschsel in der Arbeit.

„Ohne Arbeit kein Feiertag“, sagt ein Sprichwort. Doch kann man auch zu viel arbeiten, und so ausschließlich an Arbeit gewöhnt werden, daß man unfähig wird, sich der Erholung zu freuen. Abwechslung in der Arbeit ist für den

Menschen
nötig,
so wie
ein Acker
nicht
immer
dieselbe
Ausfaat
erhalten
darf,
sondern
stets ein
Weschsel
in der
Getreideart
stattfinden
muß.
Es giebt
unzählige
Beispiele
im Leben
bedeutender
Männer,
die nach
angestrengter
Geistesarbeit
ihre
Mußestunden
mit Arbeiten
auf
anderem
Gebiet
ausfüllten
und umgekehrt,
wie
Handwerker,
die bis
zum
Abend
im
Schweisse
ihres
Ange-



sichtes gearbeitet, in der Feiertage sich mit ernster Wissenschaft beschäftigt haben. Der englische Pastor Dr. Cartwright wurde in seinen Erholungsstunden zum praktischen Erfinder des Maschinengewehrs, einer Wollkammmaschine u. s. w., während die beiden berühmten Schuhmacher Hans Sachs und Jakob

Böhme, ersterer mit der Dichtkunst und der andre mit der Versenkung in tief innerliche religiöse Fragen ihre Mußestunden ausfüllten. Jakob Böhme war eines schlesischen Bauern Sohn, und nachdem er jahrelang das Vieh gehütet, erlernte er das Schuhmacherhandwerk und schrieb in den Feiertagen viele religiöse Bücher, die ihm den Ehrennamen „der deutsche Philosoph“ eintrugen. F. St.

In Feuersnoth.

Hilf Gott! Die Flamme züngelt und loht,
Die Kammer voll Rauch, das Gebälk schon fracht!
Hilf Gott! Solch blühendes Leben bedroht —
Hinaus und rettet euch in die Nacht!

Die Thür ist gewonnen, der Ausgang erreicht,
Die Kinder gerettet, das theuerste Gut.
Wie Vöglein aus warmem Neste verschneucht,
Wo finden sie sich're und schützende Hüt?

Schon öffnet sich gastlich das nächste Haus
Der obdachlosen versprengten Schar.
Das Kleinste schließt friedlich durch all' den Graus
Und wacht erst auf, als es Morgen war.

F. St.

und diese Auseinandersetzung. Eine Verlängerung unserer peinlichen Unterredung würde ein Verbrechen sein. Sieh doch, wie erschöpft der theure Kranke bereits ist. Ich habe zu viele Jahre in Abhängigkeit gelebt, um es nicht geduldig zu ertragen, noch ein wenig mehr Haß und Verleumdung auf mich zu nehmen, wenn es sich um das Wohlergehen meines Onkels handelt.“

„Feiger Bursche!“ knirschte Ruppert. „Außer Stande, meine Beschuldigungen zu widerlegen, bedienst Du Dich dieser Methode, mir auszuweichen.“

Fritz Herold erhob seinen Kopf hinter dem Sessel des Kranken und warf seinem Vetter einen finsternen, drohenden Blick zu.

„Glaubst Du gut daran zu thun, mich in dieser Weise zu bedrängen?“ fragte er mit ruhiger, warnender Stimme.

Der Ton und die Haltung des Veters und die versteckte Bedeutung seiner Worte erregten den Zorn Rupperts in so hohem Grade, daß er sich nicht mehr zu beherrschen vermochte, und widerstandslos seinem Ingrimm gehorchend, die Hand erhob und Fritz mit einem wuchtigen Hieb zu Boden streckte.

Der Kranke hatte sich aufgerichtet, um den Sohn zurückzuhalten, aber es war zu spät. Er hob seinen Stock und bemühte sich, seinen Sohn zurückzurufen, der, nachdem sein Gegner in die Knie gesunken war, sich anschickte, das Zimmer zu verlassen, aber die Stimme versagte dem alten Mann, und er vermochte keinen Laut hervorzubringen. Einen Augenblick später waren Onkel und Nefse allein.

Ruppert begab sich aus dem Zimmer seines Vaters in die Gemächer, die ihm zur Wohnung überwiesen waren.

Mit all dem Luxus ausgestattet, den ein geläuteter Geschmack und reiche Mittel zu vereinigen vermögen, entlockten das schöne kleine Empfangszimmer, das traumliche Rauchzimmer und das hübsche Schlafcabinet dem jungen Mann stets ein Lächeln der Befriedigung, an diesem Abend betrat er die blumendurchdufteten Räume in einem Gemüthszustand, der ihn gegen seine Umgebung vollständig gleichgültig machte.

Mit langen, nervösen Schritten durchmaß er die Gemächer, hier und da nur stehenbleibend, um ein Ruhekitzen, das ihm im Wege lag, zur Seite zu schleudern. Sein Blick schweifte wieder-

holt zu dem Eschkränken hinüber, von welchem ihm aus geschliffenen Krystallflaschen köstlicher Burgunder entgegenschimmerte. Schon berührte seine Hand eines der Gefäße, aber im nächsten Augenblick wendete er sich wieder ab, und die heißen Lippen blieben unbenezt.

„Nein,“ murmelte er, „ich will heute meine erste Section nehmen, denn ich bedarf aller meiner Sinne und muß demnach trachten, kaltes Blut zu bewahren.“

Robert Sartorius sann und grübelte. Er stand der Schmach und Entehrung von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Auf seine Familienverbindung, auf seines Vaters so oft erprobte Nachsicht und seine glänzenden Aussichten bauend, hatte er sich in Schulden und in verhängnißvolle Schwierigkeiten gestürzt, an die er jetzt nur mit Schauern denken konnte. Leichtsinzig und sorglos war er dem Phantom unersättlicher Vergnügungssucht gefolgt und in der wilden Jagd nach dem Verderben einer der Vordersten gewesen. Mit kühner Hand hatte er die am Abgrund blühenden Blumen gepflückt, bis das Irlicht, das ihm als Leitstern diente, ihn in unergründlichen Sumpf gelockt, aus dem er sich nicht mehr zu retten wußte.

Von Grauen erfüllt, war er eine kurze Spanne Zeit zurückgewichen, und wie aus einem bösen Traume erwachend, hatte er Umschau gehalten, die Gefahren erkannt die ihn umringten, und den einst so hochgeachteten Namen, den er trug, zum Gespött der Spieler und Schurken, mit welchen er verkehrt, herabgesunken gesehen.

Nur ein Weg blieb ihm offen, sich zu retten, der Weg durch jenen goldenen Canal, dessen Fluthen jede Spur des Betruges hinwegzuwaschen, dessen Rauschen die Zunge des Argwohns zum Schweigen, und dessen beßhörendes Glimmern und Schimmern beinahe die Augen der Wahrheit zu blenden vermögen.

Der so plötzlich aufgeschreckte junge Mann, der edleren und würdigeren Empfindungen noch nicht völlig erstorben war, sah sich verzweifelt nach Hilfe um.

Der Vater, dessen Beistand er so oft angerufen, dessen Hoffnungen er so bitter getäuscht, dessen Vertrauen er so häufig verrathen hatte, war der Einzige, von dem er Rettung erwarten

Der Wirth, Herr Doktor, wird gute Biere, Wein und alle Speisen zu sehr soliden Preisen zur Verfügung stellen. Außerdem wird das Entrée ein sehr niedriges sein. Es soll also ein Vollefest im wahren Sinne des Wortes für alle Vereinsmitglieder und geschätzten Gönner des Vereins sein. Der Herr Präses schloß hierauf den sehr interessanten Vereinsabend, nachdem er bekannt gemacht hatte, daß bei schönem Wetter der Vereinsabend nächsten Montag im Landhause abgehalten wird.

* [Die diesjährige Corps-Generalstabs-Reise] wird, wie bereits kürzlich gemeldet, in der Zeit vom 23. Juni bis 9. Juli stattfinden. Dieselbe beginnt am 23. Juni in Lauban und wird kurz darauf auch den diesseitigen Kreis berühren. Die Stärke des Commandos beträgt 20 Officiere, 2 Unterofficiere, 25 Gemeine, 40 Pferde. Die Quartiere werden voraussichtlich nur in den Städten genommen. Für Officiere wird Naturalquartier mit Morgenkost, für Mannschaften mit aller Verpflegung genommen werden. Für Officiere (einschließlich Burschen-) Quartier, für die Verpflegung und für den Vorspann erfolgt sofortige tarifmäßige Vergütung. Die Fourage wird gegen Quittung von den Gemeinden empfangen und deren Bezahlung gestundet, ingleichen die Bezahlung des Stallverwises und des Quartiers der Quartiermacher und Pferdepfleger. Den von Seiten des Commandos etwa erfolgenden Requisitionen ist bereitwilligst Folge zu leisten.

* [Heimlich entfernt.] Der Dienstknecht Wilhelm Zerfke, geboren am 28. September 1863 zu Fischbach, hat sich am 8. April d. J. aus seinem Dienste auf dem Dominium zu Warmbrunn heimlich und ohne gesetzlichen Grund entfernt. Sein gegenwärtiger Aufenthalt war bisher nicht zu ermitteln.

in dasselbe eingelegten Hundertmarkwein verwirren und da sich der Funder bisher weder freiwillig gemeldet hatte, noch zu ermitteln gewesen war, die Hoffnung auf Wiedererlangung der verlorenen Werthpapiere ganz aufgegeben. Jetzt meldete sich endlich ein Arbeiter aus Moys als Funder und übergab dem erfreuten jungen Mann seinen werthvollen Fund.

* Sibyllenort, 5. Juni. Se. Majestät der König von Sachsen ist heute Vormittag nach Dresden abgereist. Ihre Majestät die Königin wird am Sonntag ihren hiesigen Aufenthalt beenden und alsdann ebenfalls nach Dresden zurückkehren.

Bermischtes.

Die Extreme berühren sich. Eine der merkwürdigsten Hochzeiten, die jemals gefeiert worden, wenn nicht überhaupt die merkwürdigste, wurde in diesen Tagen in South-Schiel begangen. Es handelte sich um die eheliche Verbindung einer 32 Daumen hohen Libutanerin mit dem 6 Fuß hohen Mr. Sedley, „Professor des Euphonium“. Die Brautzeuginnen der Braut waren die amerikanische Kiefern Nina, deren Gewicht die Kleinigkeit von 616 Pfd. aufweist, und Ramsell Setonello, genannt „die Feuerkönigin“. Zeugen des Bräutigams waren: der knapp 8 Fuß messende Riese Capitain Dalla und der bekannte Zwerg General Witslene, ein Däumling in des Wortes wahrster Bedeutung. Die Braut wurde dem Bräutigam durch Mr. Hubert zugeführt, dem Mann — ohne Arme, der gleichfalls als Brautzeuge fungirte und als solcher das Eheprotokoll mitunterschrieb, indem er die Feder mit dem Munde dirigirte. Wenn man nicht errathen hätte, daß die Herrschaften Mitglieder eines reisenden Circus waren, so müßte man die ganze Schilderung dieses auf englischem Boden stattgehabten Vorganges für ein Capitel aus Baron Münchhausens abenteuerlichen Erzählungen halten.

den kürzlich erkannten 6 Monaten abhans, zusammen aber nur 1 Jahr

Bei **Lungenleiden** kann die menschliche Maschinerie ihre nicht zur Hälfte verrichten; Veränderung, Ausleerung sind in das Blut wird wässerig, die ten, die Gesichtsfarbe wird bleich, at gestört und der Appetit ist Schrecklich ist diese Krankheit, ihre Consequenzen. Wo diese t, hat das **Maltosenpräparat** (zeugt, kein Geheimmittel) einen Erfolg erzielt und seinen Werth Das Maltosenpräparat beseitigt erkeit, Asthma, Katarrh, Kratzen elolgen Tagen. Preis: 3 Flasch. Flasch. Mk. 7,—, 12 Fla eh. reh den Erfinder **Alb. Zenkner**, 26.

verbesserte Auflage.

Selbsthilfe,

jeher für junge und alte Personen, die t fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Pershloßen, Verdauungsbeschwerden, en leidet, seine aufrichtige Bezeichnung vielen Tausenden zur Gesundheit — Gegen Einleitung von 2 Mark in u bezieht, von **Dr. med. L. Ernst**, 1, Giselastrasse Nr. 11, t Couvert verschlossen überschießt.

schinen u. Tauchefässer
empfiehlt
eger Dampfböttcherei.

at-Zettel

großes Format)
big in der
Expedition
aus dem Riesengebirge“.

mer- u. Jünger-Verein.

(v. Gesellenverein).
den 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
mlung im Garten der Herberge
zur Heimath: Besprechung der Kampfparte.
(Bei Regenwetter Abends 8 Uhr im Schwert.)
Gäste willkommen.

zur 2. Stelle (goldficher) bald zu leihen
gesucht. Offerten sub R. B. 14 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

**Maurer-Schäffer, Cimer und
Rannen**
billigst Hirschberger Dampfböttcherei.

Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

un
Ag
den
der
der
gla
Er
bir
Be
Be
fin
der
tre
der
hei
wi
Pa
für
Ag
tre
bek
„I
gu
no
un
Er

Bri
Be
da
ein
ab
er
Be
Be
Ru
un
du
be
ge
So
la
di
Er

durfte, und an ihn hatte er sich in seiner Noth mit neuen Versprechungen, mit neuen Verheuerungen, sich bessern zu wollen, gewendet.

Aber der einst so schwache, so nachsichtige Vater hatte endlich den Glauben an die Versicherungen des Sohnes verloren, den ernststen, liebevollen Vorwürfen waren Drohungen gefolgt, welche die Kluft zwischen Vater und Sohn immer und immer mehr erweiterten.

Dennoch glaubte Ruppert nicht so schuldig zu sein, wie es seinem Vater erschien, und die letzte Unterredung mit ihm und die Scene, mit welcher sie endigte, erfüllte ihn mit Bitterkeit. Er dachte an den heimtückischen, hinterlistigen, älteren Vetter, der ihm zum Gefährten und als leuchtendes Vorbild beigegeben worden war, er dachte seines ersten falschen Schrittes, nach welchem er mit bekommenen Gemüth die Vorwürfe seines Mentors erwartete und statt dessen zu seinem Erstaunen seinen Fehler fast beifällig aufgenommen sah. Schwere Vergehen folgten, und wieder sah er das bleiche, glatte Gesicht vor sich, das lächelnd und aufmunternd über das Weinglas neigte, ihn unter dem Vorwand der Straßlosigkeit des berechtigten jugendlichen Frohsinns auf dem Pfade des Lasters weiter und weiter zu drängen schien.

Aber jetzt, da die scharfen Klauen der Reue ihm die Seele zerrissen, als eine dornenübersäete, finstere Zukunft sich vor ihm aufthut, sah er nicht nur seine eigene Thorheit in einem erbarmungslos scharfen Lichte, sondern auch die Falschheit und die Nichtswürdigkeit des heuchlerischen Veters.

„Und doch ist Fritz allein für meine Fehler und meinen tiefen Fall nicht verantwortlich,“ murmelte Ruppert, „ich selbst bleibe immer der Hauptschuldige. Nur zu leicht, nur zu gern gab ich der Versuchung nach. Ich war froh, mich durch seine Ermuthigung in Sicherheit einwiegen zu lassen, ich spottete der Warnungen meines Vaters und glaubte bereitwillig den Versicherungen des Verführers, er werde mir alle Zeit Verzeihung erwirken. Niemals mißtraute ich dem Heuchler, niemals argwöhnte ich, daß er im Geheimen meines Vaters Gemüth gegen mich vergiftete, während er mich gleichzeitig zum Ungehorsam

Ich stimme mit meinem Vater überein, daß Du gerade zur rechten Zeit kamst, denn was ich ihm über Deinen wahren Character sagte, wirst Du nicht gut leugnen können. Mein Vater nennt mich einen Undankbaren, weil ich Deine Rathschläge so treulich befolgte, er beschuldigt mich, ein Verschwender, ein Spieler und ein Unwürdiger zu sein, und in alle dem hat er leider Recht, aber Du Fritz, warst es, der mich dazu machte. Auf meines Vaters Bitte kamst Du hierher, um mir, Deinem jüngeren Vetter ein Vorbild zu sein, aber sprachst Du jemals ein warnendes Wort, wenn ich eine falsche Richtung einschlug, und wenn ich Tag für Tag tiefer hinabstieg, fiel es Dir jemals ein, mich aufhalten zu wollen? Thatest Du nicht vielmehr alles, meine Leichtfertigkeiten und meinen bösen Wandel zu fördern und zu ermuthigen? Ich will Dir nicht die ganze Schuld beimeessen und meinen Antheil unverkürzt auf mich nehmen, aber ich klage Dich vor Gott und Menschen an, das von meinem Vater in Dich gesetzte Vertrauen aus selbstsüchtigen Zwecken schnöde verrathen zu haben. Zeugne es, wenn Du kannst. Jetzt ist die Zeit, es zu thun, denn Du siehst, mein Vater wartet darauf, ob Du es wagen wirst, seinen Sohn einen Lügner zu nennen, wie Du ihn Spieler und Betrüger nanntest!“

Der Kranke wollte anfangs die leidenschaftliche Rede seines Sohnes unterbrechen, aber als Ruppert immer heftiger fortfuhr, sank er in seinen Sessel zurück und blickte hilflos von dem Neffen auf den Sohn, voll Ungebuld dem Ende der Unterredung entgegensehend.

„Sprich!“ rief der junge Sartorius, sich seinem Vetter um einen Schritt nähernd und ihm die geballte Faust entgegenstreckend, als ob es ihn verlangte, das Schweigen seines Gegners durch einen Schlag zu brechen. „Sprich! Zeugne, was ich sagte, wenn Du es kannst!“

Fritz Herolds Hand löste sich aus der seines Dufels und umspannte mit leisem Druck des Kranken Arm.

„Mein lieber Ruppert, ich wiederhole Dir, daß jetzt der Augenblick nicht ist, uns über unsere Meinungsverschiedenheiten zu einigen,“ entgegnete er ruhig, während ein mattes Lächeln über sein Gesicht flog. „Der Zustand Deines Vaters verbietet

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Des Geldverleihers Tochter.

un. Zug. gespr. coen. Alex
kau ebenso wie er das „inter
verabscheut und würde einer
nicht abgeneigt sein, wenn si
werthstelligen ließe; es würde
ein Jahrzehnt gehören, ehe d
wieder ganz in Ordnung u
doch nicht von den Minister
fortwährend zwischen Peterbur
wegs seien, wie sie es jetzt in
Gatichina sind. Außerdem
Alexander III. sich nicht zu
entschließen, umsomehr, als ih
sagen würden, daß die Hunde
den zu erwartenden Krieg
jenem Zwecke. Es dürfte son
ebenso unbegründet sein wie
es allerdings unbestreitbar, d
kaiserthreuer Russen das Ansel
die Residenzverlegung, durch
Westeuropa, durch das volle
thum ungemein gewinnen wi
— Aus Paris. Die
Melinit-Affaire wird in we
schluß kommen. Die Berha
ausschließlich der Armee ang
gerichtet gestellt werden. — Na
tier Jouannot wird noch im
bisher ohne Erfolg. Der Er
Summen verschwendet und i
Verlegenheiten entstanden. —
Aussteller der französischen
sind in Folge der Flucht Jou
befallen. Ein allgemeiner
stehen, wenn der französische
— Aus London: Geg
in französischen Zeitungen
von einem Beitritt Englands
Londoner Parlament von Se
kürt worden, sie habe keinerl
welcher sie verpflichte, einem
ihre Hilfe zu leihen. Ganz

ver
tender
Männer
die nach
ange
strengter
Geist
arbeit
ihre
Mühe
stunden
mit Ar
beiten
auf
andern
Gebiet
aus
füllten
und um
gekehrt,
wie
Hand
werker,
die bis
zum
Abend
im
Schwei
ße ihres
Ange



und
nachdem
er jahre
lang das
Vieh
gehütet,
erkannte
er das
Schuh
macher
hand
werk und
schrieb
in den
Feier
stunden
viele
religiöse
Bücher,
die ihm
den
Ehren
namen
„der
deutsche
Philoso
ph“
ein
trugen.
F. St.

In Feuersnoth.

Hilf Gott! Die Flamme züngelt und loht,
Die Kammer voll Rauch, das Gebälk schon fracht!
Hilf Gott! Solch blühendes Leben bedroht —
Hinaus und rettet euch in die Nacht!

Die Thür ist gewonnen, der Ausgang erreicht,
Die Kinder gerettet, das theuerste Gut.
Wie Vöglein aus warmem Neste verschleicht,
Wo finden sie sich're und schützende Hüt?

Schon öffnet sich gastlich das nächste Haus
Der obdachlosen versprengten Schar.
Das Kleinste schlief friedlich durch all' den Graus
Und wachte erst auf, als es Morgen war.

F. St.

im „Landhause“ abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-V. erstattete Herr Apotheker Lange einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung in Greiffenberg. Von der früher in Anregung gebrachten Zugänglichmachung der Felsgruppe „Mönch und Nonne“ wurde Abstand zu nehmen beschlossen, dagegen soll an der Warmbrunner Chaussee eine Tafel mit der Aufschrift „Blick nach Mönch und Nonne“ aufgestellt werden. Es wurde sodann über den auf dem Delegiertentage in Anregung gebrachten Antrag, eine „Bereinigung der während der Saison in unserm

— In Liebenthal tritt an die Stelle des Herrn P. Brückner, welcher nach Eschwege berufen wurde, Mitte Juli ein Nachfolger aus Trachenberg. — Der Roggen steht hier schon in voller Blüte. — Der junge Mann in Groß-Walditz, welcher sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte, ist, wie wir erfahren, seinen Wunden erlegen. Das Motiv zur That soll Furcht vor Strafe gewesen sein.
i. Reisse, 5. Juni. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung gegen den Reichsbankvorsteher Mayer soll, wie verlautet, ergeben haben, daß die veruntreute Summe 490 000 Mk. beträgt. Mayer dürfte sich vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten haben.

aus Altwasser, Kreis Löwenberg, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt schon einmal vorbestraft, hatte sich heute wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte schuldete im Laufe des vorigen Jahres dem Fleischermeister Nerger daselbst 63 Mk., und wurden in Folge vorangegangener Klage bei dem Angeklagten fünf Schod Gerste und drei Schod Hafer gepfändet. Dieses gepfändete Gut sollte am 29. September verauctioniert werden, wurde aber in der Behausung des Beklagten gelassen. Vor der Auction überreichte aber der Angeklagte dem Gerichtsvollzieher Nibel in Greiffenberg einen Zettel, worauf wörtlich stand: „Schwanitz hat Krift bis 1. October. Nerger, Fleischermeister.“ Natürlich inhibirte der Gerichtsvollzieher die Auction und legte dieselbe auf den 10. October an. Inzwischen schaffte der Angeklagte seinem als Geld, welche Summe sich indessen von 63 auf 1000 Mk. belaufen sollte ein von ihm am 4. Januar

„Post aus dem Riesengebirge.“ Nr. 130. 2. Blatt.

Sonntag, den 7. Juni 1891.

Locales und Provinzielles.

Girschberg, den 6. Juni 1891.

V. [Katholischer Gesellen-Verein.] Die am Montag im Gasthof „Zum Rynast“ stattgefundene Vereins-Versammlung war gut besucht. Der Präses, Herr Kaplan Scholz, eröffnete dieselbe und ertheilte nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten dem Herrn Lehrer Sellig das Wort zu dem angekündigten Vortrage „Ueber Sibirien“. Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe in der ihm eigenen, meisterhaften Weise, indem er die ihm gespannt lauschenden Zuhörer über die klimatischen Verhältnisse, die Vegetation, und über die Sitten und Gebräuche der Bewohner dieses Landes unterrichtete. Lebhafter Beifall, sowie der Dank des Herrn Präses im Namen des Vereins, wurden dem Herrn Vortragenden zu Theil. Nach Aufnahme zweier neuer Mitglieder und Gesang eines Liedes wurde vom Herrn Präses der Versammlung bekannt gegeben, daß Sonntag, den 28. Juni (bei ungünstiger Witterung Sonntag, den 5. Juli) das diesjährige Stiftungsfest in Gestalt eines großen Gartensfestes auf dem sich für einen solchen Zweck auszeichnete eignenden Felsenkeller abgehalten werden soll. Dasselbe wird bestehen aus einem Concert der vollständigen Jäger-Capelle, welches unter persönlicher Leitung des Herrn fgl. Musik-Dirigenten Kalle ein großartiges Programm aufweisen wird. Der idyllisch gelegene Garten wird am Abend durch Dunderle von Lampen und bengalische Fackeln erleuchtet und jedem Besucher ein höchst angenehmer Aufenthalt sein. In einer größeren Pause wird eine Gratisverlosung für die Kinder der anwesenden Familien im Saale stattfinden, welche besonders viel Anklang finden dürfte. Nach dem Concert tritt der Tanz in seine Rechte, zu welchem jeder Concertbesucher Zutritt hat. Außerdem wird für humoristische Vorträge und Couplets in bekannter Güte von einigen Herren Sorge getragen werden. Der Wirth, Herr Rostkowski, wird gute Biere, warme und kalte Speisen zu sehr soliden Preisen zur Verfügung stellen. Außerdem wird das Entrée ein sehr niedriges sein. Es soll also ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes für alle Vereins-Mitglieder und geschätzten Gönner des Vereins sein. Der Herr Präses schloß hierauf den sehr interessanten Vereinsabend, nachdem er bekannt gemacht hatte, daß bei schönem Wetter der Vereinsabend nächsten Montag im Landhause abgehalten wird.

* [Die diesjährige Corps-Generalstabs-Reise] wird, wie bereits kürzlich gemeldet, in der Zeit vom 23. Juni bis 9. Juli stattfinden. Dieselbe beginnt am 23. Juni in Lauban und wird kurz darauf auch den diesseitigen Kreis berühren. Die Stärke des Commandos beträgt 20 Officiere, 2 Unterofficiere, 25 Gemeine, 40 Pferde. Die Quartiere werden voraussichtlich nur in den Städten genommen. Für Officiere wird Naturalquartier mit Morgentrost, für Mannschaften mit aller Verpflegung genommen werden. Für Officiere (einschließlich Burschen-) Quartier, für die Verpflegung und für den Vorspann erfolgt sofortige tarifmäßige Vergütung. Die Fourage wird gegen Quittung von den Gemeinden empfangen und deren Bezahlung gestundet, ingleichen die Bezahlung des Stallverwises und des Quartiers der Quartiermacher und Pferdepfleger. Den von Seiten des Commandos etwa erfolgenden Requisitionen ist bereitwilligst Folge zu leisten.

* [Heimlich entfernt.] Der Dienstknecht Wilhelm Zerschke, geboren am 28. September 1863 zu Fischbach, hat sich am 8. April d. J. aus seinem Dienste auf dem Dominium zu Warmbrunn heimlich und ohne gesetzlichen Grund entfernt. Sein gegenwärtiger Aufenthalt war bisher nicht zu ermitteln.

* Gunnersdorf, 6. Juni. Der Amtsvorsteher Fiel ist vom 4. d. M. ab auf 4 Wochen verreist und wird während seiner Abwesenheit der Amtsvorsteher-Stellvertreter Feiereis die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Gunnersdorf wahrnehmen.

ü. Löwenberg, 5. Juni. Der hiesige Turnverein wird am Sonntag, den 14. Juni einen Ausflug nach Raumburg a. Oueis unternehmen. Für später ist noch eine Turnfahrt nach dem Probstthainer Spitzberg in Verbindung mit den Vereinen Goldberg, Schönau und Lahn in Aussicht genommen. Die Turnfahrt der Jünglingsabtheilung, unter Bachmann, findet am nächsten Sonntag nach den Vibersteinen und dem Rynast statt.

h. Görlitz, 5. Juni. Der Befichtigung der Jugendspiele durch einige Mitglieder des Siebener-Ausschusses wird der Kultusminister Graf Zedlitz, wie irrthümlich berichtet worden, nicht beiwohnen, vielmehr hat er die Absicht, dies erst in einigen Monaten zu thun. — Der kommandirende General des 5. Armee-corps, Generalleutnant von Seede, und der Commandeur der 18. Infanterie Brigade, Generalmajor D'Orville von Löwenclau, kommen heute Nachmittag 4 Uhr hier an. Morgen findet die Inspizierung der Truppen der hiesigen Garnison statt. — Am 26. März d. J. hatte ein hiesiger junger Mann ein Sparkassenbuch über 200 Mk. und einen in dasselbe eingelegten Hundertmarkschein verloren und da sich der Finder bisher weder freiwillig gemeldet hatte, noch zu ermitteln gewesen war, die Hoffnung auf Wiedererlangung der verlorenen Werthpapiere ganz aufgegeben. Jetzt meldete sich endlich ein Arbeiter aus Moys als Finder und übergab dem erfreuten jungen Mann seinen werthvollen Fund.

* Sibyllenort, 5. Juni. Se. Majestät der König von Sachsen ist heute Vormittag nach Dresden abgereist. Ihre Majestät die Königin wird am Sonntag ihren hiesigen Aufenthalt beenden und alsdann ebenfalls nach Dresden zurückkehren.

Bermischtes.

Die Extreme berühren sich. Eine der merkwürdigsten Hochzeiten, die jemals gefeiert worden, wenn nicht überhaupt die merkwürdigste, wurde in diesen Tagen in South-Shield begangen. Es handelte sich um die eheliche Verbindung einer 32 Daumen hohen Liliputanerin mit dem 6 Fuß hohen Mr. Gebley, „Professor des Euphonium“. Die Brautzeuginnen der Braut waren die amerikanische Kiefern Nina, deren Gewicht die Kleinigkeit von 616 Pfd. aufweist, und Ramsell Setonello, genannt „die Feuerkönigin“. Zeugen des Bräutigams waren: der knapp 8 Fuß messende Riese Captain Dalla und der bekannte Zwerg General Witzlene, ein Däumling in des Wortes wahrster Bedeutung. Die Braut wurde dem Bräutigam durch Mr. Hubert zugeführt, dem Mann — ohne Arme, der gleichfalls als Brautzeuge fungirte und als solcher das Eheprotokoll mitunterschrieb, indem er die Feder mit dem Munde dirigirte. Wenn man nicht errathen hätte, daß die Herrschaften Mitglieder eines reisenden Circus waren, so müßte man die ganze Schilderung dieses auf englischem Boden stattgehabten Vorganges für ein Capitel aus Baron Münchhausens abenteuerlichen Erzählungen halten.

e. Dienstjunge Adolf Behold aus bei dem Gemeinde-Vorsteher Heller stellte sich bald heraus, daß derselbe sehr und besonders sich sehr nützlich wurde er von dem daselbst be- geschlagen und etwas streng be- te der Angeklagte wiederum eine so kann er auf Rache. Er ging er, holte Streichhölzer und zündete Es verbrannten 30 Schod Stroß 20 Schd Kartoffeln, sowie eine en betrug ca. 300 Mark. Der leute, mußte aber eine sehr harte bekam 4 Jahr Gefängniß. —

erbinand Schöps aus Marklissa, schon einmal vorbestraft, wurde von Vergehens unter Ausschluß der id ba er auch an demselben Tage, b die Häuslerfrau Niesel in Liebau el beleidigt hatte, erhielt er eine at und 14 Tagen Gefängniß. — me Wittmann von hier scherte an em Hausbesitzer aus Petersdorf in lasthauses. Bei dieser Gelegenheit was angeheiterter Herr aus der 12 Mark, aus dem Portemannaie noch die Uhr von der Kette, welche Die Angeklagte war geknädigt und den kürzlich erkannten 6 Monaten thaus, zusammen aber nur 1 Jahr

Bei Lungenleiden kann die menschliche Maschinerie ihre nicht zur Hälfte verrichten; Ver- sonderung, Ausleerung sind in das Blut wird wässerig, die ten, die Gesichtsfarbe wird bleich, st gestört und der Appetit ist Schrecklich ist diese Krankheit, ihre Consequenzen. Wo diese t, hat das Maltosenpräparat zeugt, kein Geheimmittel) einen Erfolg erzielt und seinen Werth Das Maltosenpräparat beseitigt erkeit, Asthma, Katarrh, Kratzen einigen Tagen. Preis: 3 Flasch. Flasch. Mk. 7,—, 12 Fla ch. reh den Erfinder Alb. Zenkner, 26.

verbesserte Auflage.
Selbsthilfe,
jeher für junge und alte Personen, die st fühlen. Es lebe es auch jeder, der an Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, en leidet, seine aufrichtige Bezeichnung vielen Tausenden zur Gesundheit — Gegen Einleitung von 2 Mark in u bezieht, von Dr. med. L. Ernst, 4, Giselastrasse Nr. 11, 1. Couvert verschlossen überreicht.

schinen u. Tauchesäßer
empfiehlt
eger Dampfböttcherei.
at-Zettel
(großes Format)
big in der
Expedition
aus dem Riesengebirge“.

ner- u. Jünger-Verein.
(v. Gesellenverein).
den 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
mmlung im Garten der Herberge
zur Heimath: Besprechung der Kampfpartei.
(Bei Regenwetter Abends 8 Uhr im Schwert.)
Gäste willkommen.

zur 2. Stelle (goldfischer) bald zu leihen
gesucht. Offerten sub R. B. 14 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Maurer-Schäffer, Cimer und
Rannen
billigt Hirschberger Dampfböttcherei.

Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

un
Ag
den
der
den
gla
Er
bir
Be
Be
fin
bei
tre
der
hei
wi
Ha
für
Tg
tre
bel
„Z
gu
no
un
Er
bri
De
da
eir
ab
er
Di
Di
Ki
un
du
de
ge
Ja
bi
Er

durfte, und an ihn hatte er sich in seiner Noth mit neuen Betsprechungen, mit neuen Beteuerungen, sich bessern zu wollen, gewendet.

Aber der einst so schwache, so nachsichtige Vater hatte endlich den Glauben an die Versicherungen des Sohnes verloren, den ernstesten, liebevollen Vorwürfen waren Drohungen gefolgt, welche die Kluft zwischen Vater und Sohn immer und immer mehr erweiterten.

Dennoch glaubte Ruppert seinem Vater erschien, und die Scene, mit welcher sie er Er dachte an den heimtückischen der ihm zum Gefährten und worden war, er dachte seinem welchem er mit beklommenen erwartete und statt dessen zu fast beifällig aufgenommen sah wieder sah er das bleiche, glatte und aufmunternd über das Vorwand der Straßlosigkeit d sinns auf dem Pfade des drängen schien.

Aber jetzt, da die scharfen zerrissen, als eine dornenübersäusht, sah er nicht nur sei barmungslos scharfen Lichte, sondern die Nichtswürdigkeit des heuchlerischen

„Und doch ist Fritz allein tiefen Fall nicht verantwortlich bleibe immer der Hauptschuld gab ich der Versuchung nach. Ermuthigung in Sicherheit ein Warnungen meines Vaters i sicherungen des Verführers, e erwirkten. Niemals mißtraute wöhnte ich, daß er im Geheim mich vergiftete, während er

Ich stimme mit meinem Vater überein, daß Du gerade zur rechten Zeit kamst, denn was ich ihm über Deinen wahren Character sagte, wirst Du nicht gut leugnen können. Mein Vater nennt mich einen Undankbaren, weil ich Deine Rathschläge so treulich befolgte, er beschuldigt mich, ein Verschwender, ein Spieler und ein Unwürdiger zu sein, und in alle dem hat er leider Recht, aber Du Fritz, warst es, der mich dazu machte. Auf meines Vaters Bitte kamst Du hierher, um mir, Deinem

Am Hochzeitstage in's Irrenhaus! Von einem tragischen Geschehnisse ist am Montag die Familie des in der Liebigstraße in Berlin wohnenden Formers J. heimgesucht worden. Die einzige, etwa 23 Jahre alte, Tochter derselben war seit neun Monaten mit einem Maler verlobt, Pfingsten sollte die Hochzeit stattfinden, sie mußte aber eingetretener Verhältnisse wegen noch um einige Wochen hinausgeschoben werden und so war sie denn auf vergangenen Montag angesetzt worden. Schon waren die Gäste versammelt, der Hochzeitswagen stand vor der Thür, nur der Bräutigam fehlte noch. In der Verwirrung, es könnte demselben etwas zugefallen sein, schickte man einen Eilboten in die Wohnung desselben. Doch kaum war dieser fort, da kam ein Dienstmann in die J. 'sche Wohnung und überreichte der Braut einen Brief. Kaum hatte das Mädchen die erste Zeile desselben gelesen, da rief sie mit dem Aufschrei: „Allmächtiger Gott, ich bin betrogen!“ zur Erde. In dem verhängnisvollen Schreiben theilte der Bräutigam der Braut mit, daß er sie betrogen, indem er bereits verlobt und auch Vater eines Kindes sei. Er bat sie, ihn zu vergessen. Vor seiner Schande flüchte er in's Ausland. Als die Braut aus ihrer Ohnmacht erwachte, führte sie allerhand wirre Reden. Ein sofort herbeigerufener Arzt constatirte bei dem unglücklichen Mädchen den Ausbruch des Irrens und beantragte in Folge desselben die sofortige Ueberführung der Unglücklichen nach der Charité.

Bei Ablegung des Eides kam es auf dem Berliner Amtsgericht in der Lindenstraße zu einer dramatischen Scene. Ein Hausbesitzer in der Lindenstraße hatte einen seiner Miether, einen Schuhmacher K., wegen Zahlung eines Miethsrestes verklagt, K. aber machte geltend, daß ihm die Summe vom Kläger erlassen worden sei und rief die Frau des Letzteren zur Zeugin an. Die Frau wurde auch vom Richter dahin informiert, daß sie nicht nöthig habe, gegen ihren Gatten auszusagen; trotzdem wollte sie Aussagen machen. Nun nahm der Richter die Vereidigung der Zeugin vor. Bei den ersten Worten der Eidesformel aber stockte schon die Frau und wandte sich zu ihrem Mann, und mit den Worten: „Nein, ich kann's nicht, was wahr ist, muß wahr bleiben; Du hast dem K. ja die lumpigen paar Pfennige geschenkt!“ trat die anscheinend tief Erschütterte an den Richter heran und erklärte nun, den Eid weder leisten zu können, noch zu wollen. Natürlich zog der Hausbesitzer die Klage zurück und erklärte sich bereit, die Kosten des Processes zu tragen.

Topograph

von
Emmo Rex.

Auf schimmernden Bahnen,
Im Sonnenschein,
Da findest mein Wort Du
Gar schmund und fein.
Das wieget und bieget
Und schlängelt sich,
Zieht Kreise und Runen
So wunderbar.

Ost ward es geschmückt mit
Farbiger Fier,
Zu prunkten und glänzen
Beim Wett-Turnier;
Sont nimmt seinen Weg es
Nach „Schlag auf Schlag“,
Wie's sich're Hand nur zu
Leiten vermag.

Und wen es beherbergt,
So jung als alt,
Der steht in Poseidon's
Herrscherzweigt;
Denn, ob er auch kundig
Des Ganzen Art,
Dem Grimm dieses Bösen
Verfall'n er ward.

Doch öfter noch trug es
Von Ort zu Ort
Die Kinder der Erde
Nach sicherem Port,
Zu Freud' und zu Leide,
Nach Sturm und Wind,
In dämmernder Kälte
Stets pfeilgeschwind.

Nun wandle ein Zeichen
Und wunderbar
Stellt sich verändert mein
Zweites Dir dar:
Ist Herr und Gebieter
Im eig'nen Reich,
Wie's besser gelingt kaum
Dem stolzen Schicksal.

Ganz absolutistisch
Sein Wesen ist,
Allein zu regieren
Zu jeder Frist.
Beginnt schon beim Frühroth
Sein Regiment,
Am Abend erst findet
Es Ziel und End'.

Und weiter alsdann, wie
Du schauen wirst,
Thät's winken und grüßen
Von Daches Firsi;
In Eisen gefesselt
Zu Schirm und Schutz,
Beugt es sich willig der
Unwetter Trug.

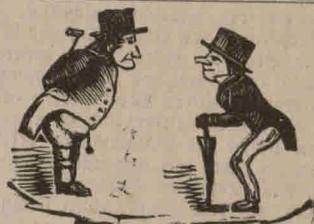
Doch pflanzt es dahin Dir
Des Feindes Wuth,
Siehst auf Du es flammen
In rother Gluth;
Dann wahre Dein Habel
Beim ersten Schrei
Des Zweiten ist oftmals
Alles vorbei.

Die dritte Wandlung
Des Zeichens jedoch
Erblickst, wie vor Jahren,
Auch heute Du noch,
Im Wechsel beständig,
Doch bleibend nicht,
Rückstrahlend Dir Phöbus'
Und Luna's Licht.

Durch Blumengefilde
Ein silbern Band,
Umschlängt es so lieblich
Das deutsche Land.
Es spricht eine Sprache,
Beredt und frei,
Nach uralt gewaltiger
Sturmmelodei.

An Stüt' und Balast es
Vorüber zieht,
Singt immer das alte,
Urem'ge Lied;
Bringt aus Versunk'nem uns
Seltsame Mähr,
Als wenn ein Jahrtausend
Ein Tag nur wär.

Und Alles in Allem:
Der Worie drei,
Magst wieder ratthen, wie
Schon mancherlei.
Vertraut und bekannt, wie
Alle fürwahr,
Sind sie auch heute wohl
Lange Dir klar.



Müller: Lieber Herr Schulze, was sagt Ihr dazu?
Man hat nun wahrhaftig auch hier keine Angst!
Mit dem Landboten hört's nun vollständig auf!
„Ne“ Bergbahn baut man zur Koppe hinauf!
Schulze: Sie scherzen! — Herr Müller — Das kann ich nicht glauben!

Uns will man des Landes Idylle rauben?
Die pfeisende Bahn verschleucht ja das Bild,
Entstellt der Landschaft friedliches Bild!

Müller: Durch Wälder und Felder jauchzt die Maschine,
Der Landwirth macht die sauerste Miene;
Man kommt durch das Ding noch in Lebensgefahr!
Das soll nun ein Spaß sein? — Dies lob' ich fürwahr!

Schulze: Das wird ein Grüßen sein, — ohne Ende! —
Steh'n wir beschäftigt auf freiem Felde,
Dann alles Bekannte, blickt aus der Bahn, —
Ist dies nicht wahrhaft ein lieblicher Plan?!

Müller: Wer solch' erklärlichen Einsall — bekommen,
Er hätte noch sicher 'was „Bess'res“ ersonnen! —
Ließ er sein Werk in Tunnels desiliren,
Brauchten wir Beide uns nicht zu — geniren!
Anni.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Juni. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schief. w. 22.00—23.00—24.00 Mt., gelber 21.90—22.90 bis 23.90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.60—19.60—21.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.00—14.50—15.50, weiße 16.00—16.50 Mt. — Hafer ohne Anberung, per 100 Kgr. 15.80—16.20—16.50 Mt. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mt. — Lupinen n. f. Qual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.50—12.50—13.50 Mt. — Bohnen schw. Umsat., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Anb., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 21.00—23.00—26 Mt. — Rapstuden sehr fest, per 100 Kgr. schief. 12.75—13.00 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leinwaden gute Kaufs., per 100 Kilogr. schief. 17.00—17.50. fremder 15.50—16.50 Mt. — Palmleintuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mt. — Klee samen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 46.00—56.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—26—25 Mt. — Sen per 50 Kilogr. 2.40 bis 2.80 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 Mt.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

„An. Jrg.“ geschrieben: Alexander ebenso wie er das „inter verabscheut und würde einer nicht abgeneigt sein, wenn f. werksstelligen ließe; es würde ein Jahrzehnt gehören, ehe d wieder ganz in Ordnung u doch nicht von den Minister fortwährend zwischen Peterbur wegs seien, wie sie es jetzt zu Gatschina sind. Außerdem Alexander III. sich nicht zu entschließen, umso mehr, als if sagen würden, daß die Hund den zu erwartenden Krieg jenem Zwecke. Es dürfte so ebenso unbegründet sein wie es allerdings unbestreitbar, d kaisertreuer Russen das Ansel die Residenzverlegung, durch Westeuropa, durch das volle thum ungemein gewinnen wi — Aus Paris. Die Delinit-Affaire wird in we schluß kommen. Die Verha ausschließlich der Armee ang gerichtet gestellt werden. — Ne hier Jouannot wird noch im bisher ohne Erfolg. Der Er Summen verschwendet und i Verlegenheiten entstanden. — Aussteller der französischen sind in Folge der Flucht Jou befallen. Ein allgemeiner stehen, wenn der französische — Aus London: Geg in französischen Zeitungen von einem Beitritt Englands Londoner Parlament von S klärt worden, sie habe keiner welcher sie verpflichtete, einem ihre Hilfe zu leihen. Ganz

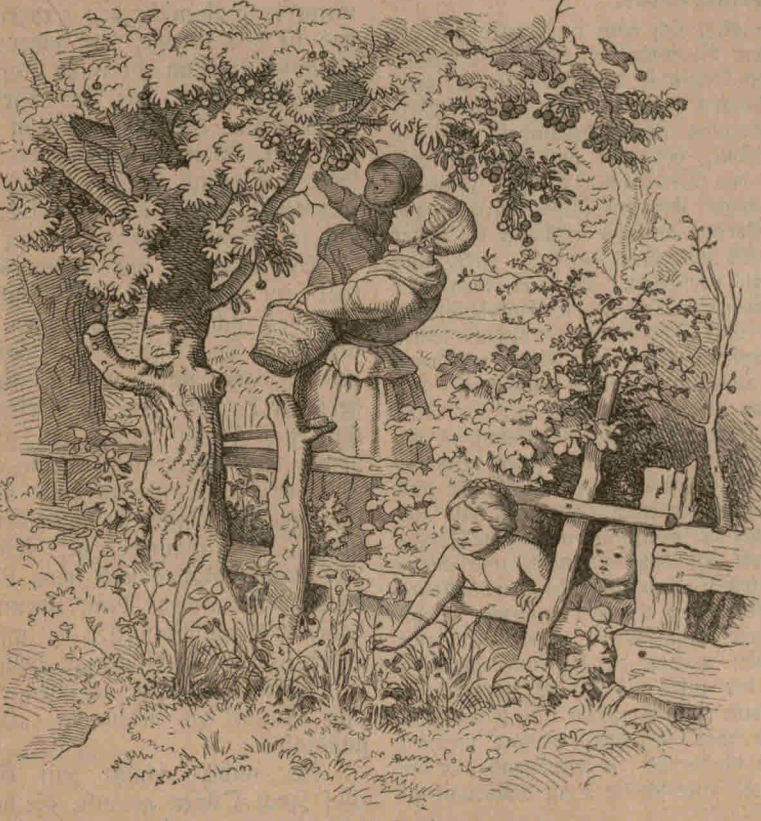
im „Landhause“ abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-B. erstattete Herr Apotheker Lange einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung in Greiffenberg. Von der früher in Anregung gebrachten Zugänglichmachung der Felsgruppe „Mönch und Nonne“ wurde Abstand zu nehmen beschlossen, dagegen soll an der Warmbrunner Chaussee eine Tafel mit der Aufschrift „Blick nach Mönch und Nonne“ aufgestellt werden. Es wurde sodann über den auf dem Delegiertentage in Anregung gebrachten Antrag, eine „Bereinigung der während der Saison in unserm

— In Liebenthal tritt an die Stelle des Herrn P. Brückner, welcher nach Eschirne berufen wurde, Mitte Juli ein Nachfolger aus Trachenberg. — Der Roggen steht hier schon in voller Blüthe. — Der junge Mann in Groß Walbitz, welcher sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte, ist, wie wir erfahren, seinen Wunden erlegen. Das Motiv zur That soll Furcht vor Strafe gewesen sein.
i. Reisse, 5. Juni. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung gegen den Reichsbankvorsteher Mayer soll, wie verlautet, ergeben haben, daß die veruntreute Summe 490000 Mk. beträgt. Mayer dürfte sich vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten haben.

aus Altwasser, Kreis Löwenberg, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt schon einmal vorbestraft, hatte sich heute wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte schuldete im Laufe des vorigen Jahres dem Fleischermeister Nerger daselbst 63 Mk., und wurden in Folge vorangegangener Klage bei dem Angeklagten fünf Schock Gerste und drei Schock Hafer gepfändet. Dieses gepfändete Gut sollte am 29. September verauctioniert werden, wurde aber in der Behausung des Besagten gelassen. Vor der Auction überreichte aber der Angeklagte dem Gerichtsvollzieher Kiesel in Greiffenberg einen Zettel, worauf wörtlich stand: „Schwanitz hat Frist bis 1. October. Nerger, Fleischermeister.“ Natürlich inhibirte der Gerichtsvollzieher die Auction und setzte dieselbe auf den 10. October an. Inzwischen schaffte der Angeklagte seinem Gläubiger das Geld, welche Summe sich indeffen von 63 auf 69 Mk. erhöht hatte. Schwanitz sollte ein von ihm am 4. Januar abliegend durch den Gerichtsvollzieher

Wüthender Wolf.

In Rohozna in der Bukowina hat ein wüthender Wolf 35 Personen gebissen. In schnellen, sprunghaften Angriffen stürzte er sich auf die Vorübergehenden und brachte ihnen zumeist am Halse und im Gesichte, aber auch an den Armen und anderen Körpertheilen meist schwere Verletzungen bei. Der Angriff kam so plötzlich, daß ein Ausweichen unmöglich war, und war so heftig, daß bei einzelnen der Angefallenen ein Riesenbruch oder ein Nasenbeinbruch erfolgte. Zuerst stürzte die Bestie der Kavalleriekaserne in Zuczka einen Besuch ab, lief durch die offenstehende Thür der Küche in dieselbe und verwundete dort einen Dragoner, in dessen Hals sie sich mit ihren schwarzen Zähnen einbiß. Es dauerte beinahe eine halbe Minute, ehe es dem Soldaten gelang, den Wolf abzuschütteln. Der Wolf lief nun die Straße weiter und warf sich auf alle Personen, die ihm entgegenkamen, und unter diesen auch auf den Häusler Olera Zwaricz, der eine Wundwunde am Arm erhalten hatte.



Aufs Land.

Zwaricz scheint ein sehr muthiger Mann zu sein, denn kaum hatte er erkannt, daß es ein Wolf war, achtete er nicht seines Schmerzes, sondern beschloß, die Verfolgung des Raubthiers aufzunehmen. Mit einer zweizinkigen Mistgabel, die er aus seinem Hause eiligst herbeigeht, eilte er dem Wolf nach, konnte ihn jedoch in der Dunkelheit nicht erreichen. Plötzlich kehrte der Wolf auf der Straße wieder zurück nach Sadagora und hier war es, wo Zwaricz ihn erlegte. Als dieser die leuchtenden Augen des Raubthiers bemerkte, stellte er sich ihm muthig in den Weg, und mit einem geschickt geführten Stoße gelang es ihm, die Bestie an die Erde zu nageln. Die 35 gebissenen Personen, welche in Gefahr sind, an der Tollwuth zu erkranken, sollen in die Heilanstalt von Pasteur nach Paris gebracht werden.

Aus Siam.

In Siam wird bekanntlich der weiße Elefant angebetet. Lange besaßen die Siamesen keinen solchen. Sie haben jetzt wieder einen weißen Elefanten gefunden. Mit feierlichem Pomp wurde er eingefangen und in den mit

allem Luxus ausgestatteten Palast geführt. Ein Dutzend safranfarbener Priester liegt vor ihm im Staube, und der Adel des Landes versieht bei ihm Kammerdienste. Mit größter Ehrerbietung reichen ihm seine vornehmen Diener Zuckerrohrschößlinge und Bambusstengel, die der Elefant gnädig mit dem Rüssel zu erfassen geruht. Gern läßt er sich, besäugt von allem Volke, ins Badehaus führen, um dann wieder in seinen Palast zurückzukehren.

Doktor Eisenbart.

Ein neuer Dr. Eisenbart stand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Johannisburg (Ostpr.). Der Korbmacher H. wirkte nach Art seines sagenberühmten Vorgängers in allen Kreisen der Bevölkerung schon über ein Jahr lang. Er hatte einen großen Ruf, und was kein „studierter Doktor“ heilen konnte, das brachte er fertig. Er besaß auch eine eigene Apotheke und machte seine Medicinen selbst. Gegen Diphtheritis gab er feingestrichenes Glas ein. Innerliche Krankheiten unter suchte er, weil er kein Hörrohr hatte, mit einem Lampenzylinder. So fand er bei jemand Geschwüre auf der Leber und verordnete recht heißen starken Grog; statt des Zuckers fügte er jedoch Glaubersalz hinzu. Er vertrieb nicht nur Bandwürmer, sondern auch — den Lindwurm. Im Mittelalter wäre er vielleicht als Zauberer verbrannt, heute kam er mit sechs Monaten Gefängniß davon, und wurden ihm seine Pfuschereien lahmgelegt. Zu bedauern ist nur, daß solche Art von „Wunderdoktoren“ immer noch Glauben bei vielen Personen finden und deshalb ihre nachtheiligen „Kuren“ ins Werk zu setzen vermögen.

Schönheitsflecke.

„Der Weiber Schmuck soll nicht auswendig sein,“ ist ein Wort heiliger Schrift, davon wollen jedoch viele Damen nichts wissen. In Amerita — sie haben's wohl von den Rothhäuten, den Indianern, abgequakt — erschienen kürzlich Frauen, welche auf der Schulter Fliegen und Schmetterlinge gemalt trugen und das heißen sie „Schönheitsflecke.“ Vielleicht werden sich Leute dieser Kunstbesessenheit nächstens ganze Landschaften auf den Rücken malen lassen!

Aufs Land.

Kommt aufs Land, ihr Arbeitsmüden,
Vielgeplagten in der Stadt,
Eilet in den stillen Frieden,
Schaut am Waldesgrün euch satt!
Laßt euch in der Bäume Schatten
Wieder auf den grünen Matten,
Ruht euch aus auf stiller Au,
Unterm reinen Himmelsblau!

Auf, verlaßt die dumpfen Mauern,
Die euch lange festgebannt,
Kommt und laßt euch sanft umschauern
Von der Frische auf dem Land!
Statt der Städte schwerem Brodem
Weht hier reiner Gottesodem,
Der erfüllt die müde Brust
Neu mit neuer Lebenslust.

Ch. E.

Diensjunge Adolf Pegold aus bei dem Gemeinde-Vorsteher Heller stellte sich bald heraus, daß der stein besitzt und besonders sich sehr n wurde er von dem daselbst be geschlagen und etwas streng be te der Angeklagte wiederum eine so kann er auf Rache. Er ging er, holte Streichhölzer und zündete Es verbrannten 30 Schock Stroß 20 Sach Kartoffeln, sowie eine en betrug ca. 300 Mark. Der leue, mußte aber eine sehr harte elam 4 Jahr Gefängniß. —

erninand Schöps aus Markkfla, schon einmal vorbestraft, wurde en Vergehens unter Anschluß der id da er auch an demselben Tage, die Häuslerfrau Kiesel in Liebau t beleidigt hatte, erhielt er eine at und 14 Tagen Gefängniß. — me Dittmann von hier scherte am em Hausbesitzer aus Petersdorf in lasthauses. Bei dieser Gelegenheit as angeheiteren Herrn aus der 12 Mark, aus dem Portemännale noch die Uhr von der Kette, welche Die Angeklagte war gefänglich und den kürzlich erkannten 6 Monaten thaus, zusammen aber nur 1 Jahr

Bei Lungenleiden kann die menschliche Maschinerie ihre nicht zur Hälfte verrichten; Versonderung, Ausleerung sind in das Blut wird wässerig, die ten, die Gesichtsfarbe wird bleich, st gestört und der Appetit ist Schrecklich ist diese Krankheit, ihre Konsequenzen. Wo diese t, hat das Maltosenpräparat zeugt, kein Geheimmittel) einen Erfolg erzielt und seinen Werth Das Maltosenpräparat beseitigt erkeit, Asthma, Katarrh, Kratzen einigen Tagen. Preis: 3 Flasch. Flasch. Mk. 7,—, 12 Fla ch. reh den Erfinder Alb. Zenkner, 26.

verbesserte Auflage.
Selbsthilfe,
jeber für junge und alte Personen, die t fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Herzleiden, Verkrüppelungen, en leidet, seine aufrichtige Belohnung seien Tausenden zur Gesundheit — Gegen Einsendung von 2 Mark in a bezieh. von Dr. med. L. Ernst, 1, Giselastrasse Nr. 11, Couvert verschlossen übersandt.

schinen u. Tauchefässer
empfiehlt
rger Dampfböttcherei.
at-Zettel
großes Format)
big in der
Expedition
aus dem Riesengebirge“.
mer- u. Jüngl.-Berein.
G. Gesellenverein).
den 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
mlung im Garten der Herberge
zur Heimath: Besprechung der Kampfparte.
(Bei Regenwetter Abends 8 Uhr im Schwert.)
Gäste willkommen.

zur 2. Stelle (goldfischer) bald zu leihen
gesucht. Offerten sub R. B. 14 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

**Maurer-Schäffer, Cimer und
Rannen**
billigt Hirschberger Dampfböttcherei.

Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

durfte, und an ihn hatte er sich in seiner Noth mit neuen Versprechungen, mit neuen Beteuerungen, sich bessern zu wollen, gewendet.

Aber der einst so schwache, so nachsichtige Vater hatte endlich den Glauben an die Versicherungen des Sohnes verloren, den ersten, liebevollen Vorwürfen waren Drohungen gefolgt, welche die Kluft zwischen Vater und Sohn immer und immer mehr erweiterten.

Dennoch glaubte Ruppert

seinem Vater erst die Scene, mit der er dachte an den, der ihm zum Gefährten worden war, er welchem er mit besterwartete und fast beifällig aufgewieder sah er das und aufmunternd Borwand der Strinns auf dem drängen schien.

Aber jetzt, da zerrissen, als eine aufsthat, sah er n barmungslos schar Nichtswürdigkeit de

„Und doch ist tiefen Fall nicht bleibe immer der gab ich der Versuch Ermuthigung in E Warnungen meine sicherungen des Be erwirken. Niemals wöhnte ich, daß er mich vergiftete, wi

un Ag den der den gla Er bir Be Be fin der tre der hei wi Ha für Te tre bef „I gu no un Si

bri Be da eir ab er Wi Ri ur du de ge Sa di Ei

Er.

„In. Hg.“ geschrieben: Alex kau ebenso wie er das „inter verabscheut und würde einer nicht abgeneigt sein, wenn f werthstelligen ließe; es würde ein Jahrzehnt gehören, ehe d wieder ganz in Ordnung u doch nicht von den Minister fortwährend zwischen Peterbu wegs seien, wie sie es jetzt zu Gatschina sind. Außerdem Alexander III. sich nicht zu entschließen, umsomehr, als if sagen würden, daß die Hund den zu erwartenden Krieg jenem Zwecke. Es dürfte so ebenso unbegründet sein wie es allerdings unbestreitbar, d kaisertreuer Russen das Ansel die Residenzverlegung, durch Westeuropa, durch das volle thum ungemein gewinnen wi

— Aus Paris. Die Melinit-Affaire wird in we schluß kommen. Die Verha ausschließlich der Armee ang gerächt gestellt werden. — Ne hier Jouannot wird noch im bisher ohne Erfolg. Der Er Summen verschwendet und l Verlegenheiten entstanden. — Aussteller der französischen sind in Folge der Flucht Fou befallen. Ein allgemeiner stehen, wenn der französische

— Aus London: Geg in französischen Zeitungen von einem Beitritt Englands Londoner Parlament von S klärt worden, sie habe keiner welcher sie verpflichte, einem ihre Hilfe zu leihen. Ganz

Ich stimme mit meinem Vater überein, daß Du gerade zur rechten Zeit kamst, denn was ich ihm über Deinen wahren Character sagte, wirst Du nicht gut leugnen können. Mein Vater nennt mich einen Undankbaren, weil ich Deine Rathschläge so treulich befolgte, er beschuldigt mich, ein Verschwenker, ein Spieler und ein Unwürdiger zu sein, und in alle dem hat er leider Recht, aber Du Fritz, warst es, der mich dazu machte. Auf meines Vaters Bitte kamst Du hierher, um mir, Deinem

[Schluß.]

Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

Da war es freilich knapp hergegangen in der Haushaltung, aber Andreas hatte gearbeitet wie ein Feind und hatte den Hunger fern von der Thüre gehalten. Keinen Pfennig habe er für sich verausgabt! Wie fingen die matten Augen der Frau an zu glänzen, als sie von ihrem Aeltesten, ihrem Stolz redete. Ach, und dann war die schreckliche Zeit gekommen: Andreas war krank geworden, sein Fabrikherr, der sie anfänglich unterstützt hatte, war bankrott geworden und dann war es schnell bergab gegangen mit der kleinen Familie. Stück auf Stück vom Hausgeräth mußte ins Leihhaus wandern und als Andreas wieder aufstehen konnte, konnte er keine Arbeit finden und so quälten sie sich nun von Tag zu Tag weiter, bis gestern Andreas nicht heimgekommen war.

„Da habe ich gemeint, unser Herrgott hätte uns ganz verlassen,“ schloß die arme Frau. „Ich wußte mir ja nicht zu rathen und zu helfen und da hat der liebe Gott Sie geschickt, daß Sie sich jetzt um uns in unserer Noth annehmen wollen. Und wenn ich erst mal wieder etwas zu essen habe und meine Kinder satt sehe, dann kann ich gewiß auch wieder mehr arbeiten und dann will ich gern so viel abverdienen, als ich kann. Gutmachen kann ich's freilich nicht, daß sie meinen Andreas so gut pflegen und uns jetzt in unserem größten Unglück beistehen wollen,“ in überströmender Dankbarkeit wollte sie Frau Wellmann's Hand küssen; aber diese wehrte bewegt ab:

„Lassen Sie nur, liebe Frau. Ich muß wirklich selbst glauben, daß es eine Fügung Gottes ist, die uns so wunderbar zusammengeführt hat. Noch eins: Hier ist ein Hundertmarkschein. Sorgen Sie, daß Sie alle für das Geld warme Kleider bekommen und gutes Essen. Ich will gleich nach meiner Heimkehr den Arzt fragen, ob er es für gut hält, wenn Sie zu dem Kranken kommen. Wenn er es erlaubt, so lasse ich Sie heute noch holen. Wenn es nun nicht geschieht, so hat der Arzt es nicht erlaubt, aber Sie brauchen sich darum nicht zu ängstigen. Sollte es Ihrem Sohne indessen schlimmer gehen, so lasse ich Sie jedenfalls abholen. Und nun leben Sie wohl. Ah, da kommt auch die Kleine zurück mit der Milch. Adieu für heute! Ich denke, wir haben uns nicht zum letzten Male gesehen.“

„Nach Hause!“ sagte sie dem Diener beim Einsteigen und empfand mit Ungebuld, wie lang und weit der Weg zu ihrer Wohnung war. Ihre Gedanken weilten bei dem Kranken in banger Sorge, und sie athmete erleichtert auf, als sie endlich im Krankenzimmer ankam und Andreas noch in demselben Zustand fand, in welchem sie ihn verlassen hatte. Er phantasierte wieder und lebte im Fieber abermals das Elend seines schweren Lebens durch. Ganz kurz wurde er sich wohl von Zeit zu Zeit bewußt, daß er sich nicht zu Haus befand, dann sah er sich wohl in scheinbarer Frage um, oder strich mit seinen mageren Fingern über die schöne weiche Decke, als wolle er sich vergewissern, ob er träume oder wache. Sprechen konnte er nur mit matter Stimme, ein mildes, kaum verständliches Ja oder Nein war das einzige, was er auf die theilnehmenden Fragen seiner Pflegerinnen erwiderte.

Der Arzt wollte, um jede schädliche Aufregung von dem Kranken fernzuhalten, nichts von dem Kommen seiner Mutter wissen; bei seiner großen Schwäche war anzunehmen, daß ihm fürs erste in seinen wenigen hellen Augenblicken die Erinnerung an sein häusliches Elend nicht wiederkäme. Beim Anblick seiner Mutter aber war es nicht zu vermeiden, daß Angst und Sorge und damit Aufregung über ihn kamen, darum war es besser, wenn Frau Zellner so lange fernblieb, bis sich der Zustand etwas gebessert hatte und der Kranke verstehen würde,

daß er sich nicht mehr wegen Mutter und Geschwister ängstigen müsse.

Zehn bange Tage verstrichen; oft schien der schwach glühende Lebensfunke erlöschen zu wollen trotz der aufopferndsten Pflege. Frau Wellmann sorgte für den Kranken und half ihn pflegen, als wäre er ihr eigener Sohn; eine hingebende, mütterliche Liebe befeelte sie und ihr kalter, mehr auf das Weltliche gerichteter Sinn fühlte sich so recht aus seiner Gleichgültigkeit und Sicherheit emporgerüttelt. Die Nähe des Todes hatte sie wieder hin an die Quelle des Lebens geführt, zu dem, der Herr ist über Leben und Tod, und es war nicht die arme Mutter allein, die aus Herzensgrund für die Erhaltung ihres Kindes betete, die reiche Frau, die durch das Leben der Welt sich Gott entfremdet hatte, kam auch bittend, und ihr kaltes Herz, das warm geworden war am Elend des Nächsten, that sich der göttlichen Liebe wieder ganz auf und empfand trotz Angst und Sorge ein fremdes, neues Glücksgefühl.

Endlich trat eine entschiedene Wendung zum Bessern ein. Das Fieber verließ den Kranken oft auf mehrere Stunden, und er fing an Verständniß für seine Umgebung zu zeigen und nach seiner Mutter zu fragen. Einige Male war sie an den schlimmsten Tagen bei ihm gewesen, ohne daß er sie gekannt hätte und dann kam der Tag, an welchem er sie in überwältigender Wiedersehensfreude wieder in seine Arme schloß und sie zusammen Gott danken konnten, der so wunderbar sich ihrer Noth erbarmt hatte. Andreas konnte nicht genug erzählen, wie gut Frau Wellmann gegen ihn sei, wie er die Wirklichkeit lange für einen schönen Traum gehalten habe und selbst jetzt noch oft glauben müsse, er träume noch immer. „Oh, ich war so verzagt und hoffnungslos an jenem Morgen, ehe ich fiel,“ erzählte er. „Ich habe nicht anders geglaubt, als daß wir verhungern müßten — oh Mutter, wie hat uns der liebe Gott so wunderbar geholfen! Nicht wahr, wir wollen's nicht vergessen und wenn's uns wieder schlecht geht, fest daran halten, daß er uns nicht im Stiche läßt. Und für Frau Wellmann ginge ich durchs Feuer — weißt du, wir können nie gut machen, was sie an mir allein gethan hat, und nun hat sie auch noch so reich für euch gesorgt. Mutter, besinne dich doch, was wir dafür thun könnten, mein Kopf ist noch so schwach.“

„Ich weiß nichts,“ sagte die Mutter unter Thränen.

„Wir können nichts thun als ihr danken und für sie beten.“

„Nun ist's aber genug,“ ließ sich Frau Wellmann von dem anstöhnenden Zimmer vernehmen und kam herein in die Krankenzube. „Andreas hat einen heißen Kopf. Er muß jetzt schlafen. Morgen besuchen Sie ihn wieder, Frau Zellner.“

Andreas streckte seine Hand der Eintretenden entgegen. „Wir wissen nicht, wie wir Ihnen danken können,“ rief er von Bewegung übermannt.

„Still, mein Junge,“ wehrte Frau Wellmann und legte beruhigend ihre Hand auf die heiße Stirne, „wir wollen uns freuen, daß der liebe Gott uns zusammengeführt hat.“

Und sie blieben beisammen. Frau Wellmann konnte nichts halb thun. Sie ließ Andreas die Landwirthschaft erlernen, damit er später die Bewirthschaftung eines kleinen Gutes, welches sie besaß, übernehmen konnte. Dort konnte sie auch am besten die Mutter ihres Schützlings versorgen. Anna nahm sie ganz zu sich und das sanfte, stille Mädchen wurde ihr bald so lieb wie eine Tochter; die Zwillinge blieben einstweilen bei der Mutter, später wollte Frau Wellmann für ihre Erziehung sorgen; die Zukunft lag hell und licht vor der schwergeprüften Familie, die in unbegrenzter Dankbarkeit an ihrer Wohlthäterin hing und es nie vergaß, wie wunderbar Gott ihr Unglück in Glück verwandelt hatte.

im „Landhause“ abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-B. erstattete Herr Apotheker Lange einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung in Greiffenberg. Von der früher in Anregung gebrachten Zugänglichmachung der Felsgruppe „Mönch und Nonne“ wurde Abstand zu nehmen beschlossen, dagegen soll an der Warmbrunner Chaussee eine Tafel mit der Aufschrift „Blick nach Mönch und Nonne“ aufgestellt werden. Es wurde sodann über den auf dem Delegiertentage in Anregung gebrachten Antrag, eine „Vereinigung der während der Saison in unserm Thale weilenden Mitglieder des R.-G.-B. zu einem gemüthlichen Beisammensein hieselbst herbeizuführen“, beraten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, dem Vorstande über die betreffenden Arrangements in dieser Angelegenheit freie Hand zu lassen.

Schmiedeberg, 5. Juni. Die gestern Abend seitens des hiesigen Männer-Turnvereins abgehaltene Generalversammlung war von 57 Mitgliedern besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Feststellung resp. Genehmigung des Etats pro 1891/92, dessen Einnahme wie auch Ausgabe auf 975 Mark festgesetzt sind. Sodann wurde zur Rechnungslegung übergegangen. Ein schließlich eines Bestandes vom Vorjahre in Höhe von 51,43 M. belief sich die Einnahme auf 1328,75 M., die Ausgabe auf 1166,92 M., so daß ein Bestand von 161,83 M. zu verzeichnen ist, von denen 150 M. in der städtischen Sperrkasse jinsbar angelegt sind. Die Rechnung wurde von der Revisions-Commission geprüft und völlig in Ordnung befunden, so daß dem Kassenvorstand Herrn Buchbindermeister Kriebel, mit Dank Decharge erteilt wurde. Hierauf folgte durch den Schriftwart, Herrn Buchhalter Heinrich, der Vortrag des Jahres-Berichts, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Dem Vereine sind durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 29. December 1890 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Die Mitgliederzahl ist von 138 auf 160 gestiegen, und zwar zählt der Verein 153 zahlende und 7 Ehrenmitglieder. Die 49 abgehaltene Turnabende wurden im Durchschnitt von 30 Mitgliedern, von denen sich etwa 17 am Turnen beteiligten, besucht.

a. Schreiberhau, 5. Juni. Die feierliche Einweihung der neuerbauten Kapelle in Marienthal soll am Sonntag, den 14. Juni stattfinden und werden zu diesem Festtage schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Bei günstiger Witterung ist ein zahlreicher Besuch auch von auswärts zu erwarten.

Wang, 5. Juni. Bei der kürzlich stattgefundenen Pfarrrwahl erhielt von 23 abgegebenen Stimmen Herr Pfarrvicar Wohlfahrt in Gölitz 22, und ist derselbe somit zum Geistlichen der Gemeinde Gebirgsbauden gewählt.

Löwenberg, 5. Juni. In der letzten Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins hielt Dr. Deconomierath Dr. Böhm-Gölitz einen interessanten Vortrag über Meier'sche Dünger-Versuche. Der Verein beschloß, am 25. Juni c. auf dem Gröbberge eine gefällige Zusammenkunft zu veranstalten und dazu die Nachbarvereine Bunzlau und Goldberg-Daynau einzuladen.

— In Liebenthal tritt an die Stelle des Herrn P. Brückner, welcher nach Eschirne berufen wurde, Mitte Juli ein Nachfolger aus Trachenberg. — Der Roggen steht hier schon in voller Blüthe. — Der junge Mann in Groß-Walditz, welcher sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte, ist, wie wir erfahren, seinen Wunden erlegen. Das Motiv zur That soll Furcht vor Strafe gewesen sein.

i. Reisse, 5. Juni. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung gegen den Reichsbankvorsteher Mayer soll, wie verlautet, ergeben haben, daß die veruntreute Summe 490 000 M. beträgt. Mayer dürfte sich vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten haben.

o. Schweidnitz, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Redacteur des socialdemokratischen „Proletarier aus dem Eulengebirge“, Max Baginski aus Langenbielau, wegen Beschimpfung der christlichen Kirche zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Beschimpfung wurde in dem im „Proletarier“ abgedruckten Gedicht „Nistgedanken“ gefunden, wegen dessen die betreffende Nummer des „Proletarier“ mit Beschlag belegt worden war.

C. Bunzlau, 5. Juni. Eine überaus interessante Meliorationsarbeit wird gegenwärtig im Auftrage des Grafen zu Solms-Baruth auf Klitschdorf auf dessen Waldcomplex in der Nähe von Heiligensee ausgeführt. Es ist das die Umwandlung eines umfangreichen Areals, welches ehemals zur Torfgewinnung benutzt wurde und etwa 600 Morgen groß ist, in fruchtbares Culturland. Man hat zu diesem Zwecke das ganze Gebiet in schachbrettartige Felder getheilt, zwischen denen mächtige Abzugsgräben für das sonst stagnirende Moorwasser hergestellt worden sind. Während nun die überflüssige Feuchtigkeit auf diesem Wege entfernt wird, stellt man durch Aufschüttung von Sand eine feste Oberfläche her. Auf den bereits fertig gestellten Ackerflächen ist Korn und Hafer gesät worden.

*** Grottkau, 5. Juni.** Einer Ueberschreitung des Zuchtungsrechts soll sich ein jüngerer Lehrer zu Falkenau schuldig gemacht haben. Derselbe soll ein Schulmädchen derart auf den Kopf geschlagen haben, daß dasselbe starb. Gestern wurde die ausgegrabene Leiche des Kindes seziert.

*** [Strafkammer-sitzung vom 6. Juni.]** Der schon oft vorbestrafte Maurer Ernst Reimer aus Voigtsdorf hatte am 28. December v. J. einem Ackerpächter daselbst 5 Stück Schwanen entwendet; dafür wurde er vom Schöffengericht zu Hermsdorf zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Gärtner Franz Schwanitz

aus Altwasser, Kreis Löwenberg, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt schon einmal vorbestraft, hatte sich heute wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte schuldete im Laufe des vorigen Jahres dem Fleischermeister Kerger daselbst 63 M., und wurden in Folge vorangegangener Klage bei dem Angeklagten fünf Schod Gerste und drei Schod Hafer gepfändet. Dieses gepfändete Gut sollte am 29. September verauctionirt werden, wurde aber in der Befahrung des Beschlages gelassen. Vor der Auction überreichte aber der Angeklagte dem Gerichtsvollzieher Nidel in Greiffenberg einen Zettel, worauf wörtlich stand: „Schwanitz hat Frist bis 1. October. Kerger, Fleischermeister.“ Natürlich inhibirte der Gerichtsvollzieher die Auction und setzte dieselbe auf den 10. October an. Inzwischen schaffte der Angeklagte seinem Gläubiger das Geld, welche Summe sich indeß von 63 auf 68 M. erhöht hatte. Ebenso sollte ein von ihm am 4. Januar d. J. gepfändetes Pferd meistbietend durch den Gerichtsvollzieher verkauft werden. Auch hier schickte er einen Brief an denselben Gerichtsvollzieher, worin er um Aufhebung des Termins bat, mit der Unterschrift des Gläubigers. Da dieser Brief dieselbe Handschrift hatte wie der Zettel von dem ersten Gläubiger, setzte sich der Beamte mit dem Gläubiger in Verbindung und es stellte sich heraus, daß auch dieser von der erbetenen Stundung nichts wußte. Dafür wurde der Angeklagte mit 6 Monat Gefängniß bestraft. — Die unter polizeilicher Aufsicht stehende, schon oft vorbestrafte Anna Baum aus Cummersdorf stahl in einem Hause der Bahnhofstraße hieselbst von einer im ersten Stockwerk befindlichen Entrée die Gardine im Werthe von 1,50 Mark, sowie von dem hiesigen Schützenplane während des Schützenfestes 3 Flaschen mit einfach Bier; zwei davon will die Angeklagte den Koblernern verkauft und kein Geld dafür erhalten haben. Sie erhielt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängniß.

Der erst 14 Jahr alte Diensthjunge Adolf Behold aus Striegau trat am 6. April bei dem Gemeinde-Vorsteher Deller in Hausdorf in Dienst. Es stellte sich bald heraus, daß der Knabe keine guten Eigenschaften besaß und besonders sich sehr trüg zeigte. In Folge dessen wurde er von dem daselbst bediensteten Knecht einige Mal geschlagen und etwas streng behandelt. Am 5. Mai mußte der Angeklagte wiederum eine kleine Strafe erdulden und so sann er auf Rache. Er ging bald darauf ins Wohnzimmer, holte Streichhölzer und zündete aus Bosheit die Scheune an. Es verbrannten 30 Schod Stroh 50—60 Schod Strohhölzer, 20 Schod Kartoffeln, sowie eine Dreschmaschine. Der Schaden betrug ca. 300 Mark. Der Angeklagte zeigte sehr viel Reue, mußte aber eine sehr harte Strafe hinnehmen, denn er bekam 4 Jahr Gefängniß.

Der Böttchergeselle Ferdinand Schöps aus Marklissa, wegen Majestätsbeleidigung schon einmal vorbestraft, wurde heute wiederum wegen desselben Vergehens unter Ausschuß der Öffentlichkeit verurtheilt und da er auch an demselben Tage, am 4. August v. J., zugleich die Hausfrau Niesel in Liebau bei derselben Gelegenheit stark beleidigt hatte, erhielt er eine Gesamtstrafe von 4 Monat und 14 Tagen Gefängniß. — Die Drechslerwitwe Ernestine Dittmann von hier scherte am Abend des 5. April mit einem Hausbesitzer aus Petersdorf in dem Gehöft eines hiesigen Gasthauses. Bei dieser Gelegenheit entwendete dieselbe dem etwas angebetenen Herrn aus der Hofentasse einen Beutel mit 12 Mark, aus dem Portemannaie ein Markstück und schließlich noch die Uhr von der Kette, welche sie gleich darauf verhehlte. Die Angeklagte war geständig und erhielt eine Zusatzstrafe zu den kürzlich erkannten 6 Monaten Gefängniß von 1 Jahr Zuchthaus, zusammen aber nur 1 Jahr 4 Monat Zuchthaus.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Standesbeamten hiesiger Stadt werden bis auf Weiteres von dem 2. Bürgermeister Herrn Vogt und in dessen Behinderung von dem Ersten Bürgermeister Herrn Richter wahrgenommen. Die Amtsstunden sind an den Wochentagen, mit Ausnahme des Dienstag, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, am Dienstag von 4 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen Vormittags von 10 bis 11 Uhr.

Hirschberg, den 3. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Bauplatzes auf dem Kavallerberge, sowie der Geleise der daselbst angelegten Seilbahn, wird der damit verbundenen Gefahr wegen hierdurch verboten.

Hirschberg, den 6. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Rohrlegungsarbeiten für die neue städtische Wasserleitung werden vom 5. d. Mts. ab in der alten Herrenstraße, Langstraße, Drahtziehergasse und äußeren Burgstraße in Angriff genommen. Die die Straßen passirenden Personen und Fuhrwerke haben den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 3. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

8 bis 10 000 M.

zur 2. Stelle (goldfischer) bald zu leihen gesucht. Offerten sub R. B. 14 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden die Rohrlegungsarbeiten für die neue städtische Wasserleitung in der Stonsdorfer-, Berg- und Walter-Straße in Angriff genommen.

Die diese Straßen passirenden Personen und Fuhrwerke haben den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 6. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Hirschen

des Dom. Ob.-Röversdorf werden am 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr, verpachtet.

Das Wirthschaftsamt.

Täglich

frische Eier und Butter, sowie Stadt- und Land-Brot empfiehlt Baumann, Priesterstr. Nr. 19.

Auch werden von demselben seine 4 großen Drehrollen zur gefälligen Benützung empfohlen.

Prämiierte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Kgl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich. Beliebteste, angenehmste Toiletteseife, zur Erzeugung eines schönen, sammetartigen weißen Teints, vorzüglich zur Reinigung von Hautschäden, Hautausschlägen, Jucken der Hautflechten à 35 Pfg. bei Victor Müller in Hirschberg.

Maurer-Schäffer, Cimer und Kannen

billigt Hirschberger Dampfböttcherei.



J. Andel's
neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrutgar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“

13 Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.

— In Lahn bei Herrn A. Friebe. — In

Bolkshain bei Herrn E. Basler, Dro.

In Schmiedeberg bei Herrn Hermann

Tschentscher. — In Warmbrunn bei

Herrn E. Piontek, Dro. — In Schöna

bei Herrn F. Weiss, Apoth.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-

lage erschienene Schrift des Med.

Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.

Sexual-System

sowie dessen r. locale Heilung zur

Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert

für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Bei Lungenleiden kann die menschliche Maschinerie ihre Funktionen nicht zur Hälfte verrichten; Verdauung, Absonderung, Ausleerung sind in Unordnung, das Blut wird wässrig, die Nerven ermatten, die Gesichtsfarbe wird bleich, der Schlaf ist gestört und der Appetit ist launenhaft. Schrecklich ist diese Krankheit, fürchterlich ihre Konsequenzen. Wo diese Plage existirt, hat das Maltosenpräparat (aus Malz erzeugt, kein Geheimmittel) einen grossartigen Erfolg erzielt und seinen Werth demonstirt. Das Maltosenpräparat beseitigt Husten, Heiserkeit, Asthma, Katarrh, Kratzen im Halse in einigen Tagen. Preis: 3 Flasch. Mk. 4,—, 6 Flasch. Mk. 7,—, 12 Fla. ch. Mk. 12,— durch den Erfinder Alb. Zenkner, Berlin S. O. 26.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken, zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Buttermaschinen u. Jauchefässer
empfiehlt

Hirschberger Dampfböttcherei.

Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätzig in der
Expedition
der „Post aus dem Riesengebirge“.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, den 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
Versammlung im Garten der Herberge
zur Heimath: Besprechung der Kampfpartei.
(Bei Regenwetter Abends 8 Uhr im Schwert.)
Gäste willkommen.

**Zur Ausführung von
Haus-Wasserleitungen,
Bade- und Closetanlagen**

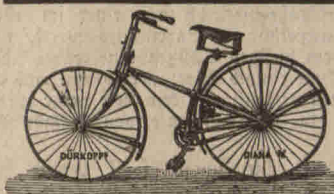
empfehle mich einem hochgeehrten Publikum resp.
meiner geehrten Kundschaft gütiger Beachtung.

Ehe die Ausführungen derselben nöthig
werden, ist zwar noch lange Zeit vorhanden, nur
ersuche ich deshalb höflichst, mir dergleichen
Arbeiten geneigtest reserviren zu wollen.

Hochachtend

Paul Herrmann, Klempnermstr.,

An den Brücken.



Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eigner Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als
A. Opel, Dürkopp & Co. etc. mit und ohne Luftreifen. **Utenzilien** als,
Sattel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen etc.
Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Ueber-
einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-
zeichniß auf Wunsch.

Hirschberg.

Jul. Dressler & Co.



Kinderwagen! Kinderwagen!

in hocheleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet
große Auswahl von

Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,

sowie
alle Arten Korbwaren

empfehlen

H. Gerber, Korbmachermeister,

Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

Bruno Wecker's Hutfabrik,

Hirschberg i. Schl.,

Langstraße Nr. 9,

empfehlen sein großes Lager von

Filzhüten, Seidenhüten und Strohhüten,

sowie große Auswahl in Mützen

zu sehr soliden Preisen.

Streichfertige Oelfarben

schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt

Victor Müller, Droguen- und Farbenhandlung
am Burgthurm.

M. 280000

Gesamt-
Werth

betragen die
10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75000

Im Einzelnen:

Mk. 50000

Mk. 25000, Mk. 20000,

2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
unwiderruflich von beiden Lotterien.

XI. Grosse

Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2 1/2 Mk. (auf 10 Stück 1 Freil.)

incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3 1/2 Mk. incl.

Porto und Listen empfiehlt und versendet

auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co., Bank-
Neustrelitz. geschäft

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

**Russische und türkische
Cigaretten,
Cigaretten-Tabake und -Sülsen, sowie
-Stopfmaschinen**

empfehlen zu billigsten Preisen

Emil Jäger, Langstraße 3.

**Billige
böhmische Bettfedern.**

10 Pfd. geschliffene, neue staubfreie,
gute W. 8, bessere 10 W.
10 Pfd. schneeweiße, neue staubfreie,
gute W. 15, 20, 25.
10 Pfd. Halbdaunen, sehr füllbar,
W. 10, 12, 15.
Daunen, 3, 4, 5, 6 W. p. 1/2, Ko.
Verfaßt franco per Nachnahme, bei
Referenzen frei. Umtausch gestattet.
B. Sachsel, Prestitz 443.
Böhmen.

**Sprach-
u. Reiseführer.**

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 14. Aufl.

Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 13. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh.

1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmco. portuguez? (Portug.)

Geh. 2 M. 50 Pf.

Spreek Gij Hollandsc? (Holl.)

2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh.

1 M. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh.

1 M. 50 Pf.

Mluvice cesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.

Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 M.

50 Pf.

Mówisz Pan po polsu? (Poln.) Mit

Aussprache. Geh. 2 M.

Sprechen Sie Russisch? Mit Aus-

sprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.

Sprechen Sie Serbisch? Geh. 2 Mk.

Sprechen Sie Türkisch? Geh. 2 M.

50 Pf.

Sprechen Sie Neugriechisch? 2. Aufl.

Geh. 2 M. 50 Pf.

Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M.

50 Pf.

Sprechen Sie Persisch? Geh. 3 Mk.

Sprechen Sie Chinesisch? Geh. 6 Mk.

Sprechen Sie Japanisch? Geh.

4 Mk.

Koch's Deutschland-Führer. Cart.

1 M. 20 Pf.

Koch's Europa-Führer. Cat. 1 M. 20 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Berliner Börse vom 5 Juni 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
10 Fres.-Stücke	16,17	Pr. Bd.-Gd. IV. rüd. 1 1/2	115,10
Imperial	—	do. do. X. rüd. 1 1/2	110,70
Deherr. Banknoten 100 Fl.	173,70	do. do. X. rüd. 100	—
Russische do. 100 R.	244,60	Preuß. Hyp.-Vers.-Act. G.-Cert.	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	52,60
Deutsche Reichs-Anleihe	116,10	do. do. rüd. à 110	102,25
Preuß. Conf. Anleihe	115,60	do. do. rüd. à 100	101,40
do. do.	99,00	Bank-Aktien.	
do. Staats-Schuldcheine	101,10	Breslauer Disconto-Bank	97,40
Berliner Stadt-Obli.	96,25	do. Wechsel-Bank	100,25
do. do.	96,25	Niederrheinischer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	115,00	Norddeutsche Bank	146,25
do. do.	104,00	Oberlausitzer Bank	—
Pommersche Pfandbriefe	96,90	Deherr. Credit-Aktien	91,00
Bosensche do.	101,50	Pommersche Hypotheken-Bank	109,50
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	97,10	Bosener Provinzial-Bank	108,75
do. landschaftl. A. do.	96,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	124,40
do. do. A. u. C. do.	—	Preussische Centr.-Bod.-L.	153,25
Pommersche Rentenbriefe	102,00	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	107,90
Bosensche do.	102,00	Reichsbank	144,90
Preussische do.	122,00	Sächsische Bank	116,00
Schlesische do.	102,20	Schlesischer Bankverein	114,00
Sächsische Staats-Rente	85,90	Industrie-Aktien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	171,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	88,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	136,00
Deutsche Gr. Bd. Pfdb.	99,40	Berliner Pferdebank (große)	215,00
do. do. IV	98,50	Braunschweiger Zute	116,75
do. do. V	93,50	Schlesische Leinwand-Ind. Kramla	129,00
Pr. Bd.-Gd. rüd. I u. II 110	113,60	Schlesische Feuerversicherung	186,00
do. do. III rüd. 100	7,00	Havensbg. Spin.	135,30
do. do. V. rüd. 100	107,00	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	—
do. do. VI	07,00	Privat-Discont 3%	—